Der Brief des Jakobus

Inhaltsverzeichnis

Einführende Punkte 2
Kapitel 1 4
Kapitel 2 16
Kapitel 3 23
Kapitel 4 28
Kapitel 5 34
Begriffserklärung 40
Der Brief des Jakobus – Zusammenfassung 42
Fragen zum Jakobusbrief 45

Einführende Punkte

1. Die Empfänger sind die zwölf Stämme, also das gesamte jüdische Volk (vgl. Elia in 1Kön 18,31). Der Hebräerbrief und die Petrusbriefe richten sich an jüdische Christen. Bei Jakobus gibt es keine Trennung zwischen dem Volk und einem gläubigen Überrest, obwohl die Unterscheidung deutlich ist („meine Brüder"). – Die jüdischen Christen waren noch mit dem Volk Israel verbunden, daher auch die Synagoge in 2,2–13 (vgl. Apg 22,19; 26,11). Die völlige Trennung vom Judentum fand erst nach der Zerstörung Jerusalems statt (vgl. Heb 13,13).

2. Der Name *Jesus Christus* kommt vor in Kapitel 1,1 und 2,1. Diese Verse sind ein Beweis dafür, dass der Brief an Juden geschrieben worden ist.

3. Der Brief behandelt nicht die Lehre der Gnade, die Rechtfertigung oder die Erlösung, wohl aber die neue Geburt (1,18–21). Den Heiligen Geist finden wir in Kapitel 3. Das Thema des Briefes ist nicht Gottes Werk *für* uns, sondern *in* uns. Der Glaube ist dafür die Voraussetzung (1,3.6; 2,1.5.14–26; 5,15).

4. Die Frage ist: Ist *Leben*, echter Glaube, vorhanden? Dann *zeige mir* (2,18). Der Glaube wirkt durch die Liebe (Gal 5,6). Der Brief entfaltet wenig Lehre, sondern fragt nach der Wirklichkeit des Glaubenslebens, einem Glauben, der sich durch Werke zeigt. Die Gerechtigkeit in Kapitel 1,20 ist daher auch eine *praktische* Gerechtigkeit. Es geht Jakobus um die Echtheit des Glaubens. Zugleich weist er dem Volk einen Weg zur Gottesfurcht.

5. Das Gesetz der Freiheit (1,25) ist die Befolgung des Wortes Gottes und somit des Willens Gottes (2,12). Die Freiheit steht im Gegensatz zum Buchstaben und der *Knechtschaft* des Gesetzes.

6. Einige Unterschiede zwischen den verschiedenen Schreibern:

   a) **Jakobus** schreibt an alle zwölf Stämme, begünstigt durch die Verheißungen Gottes im Evangelium (zuerst den Juden). Er wendet sich gegen den Verfall inmitten des Volkes Israel. Glaube wurde als ein Glaubensbekenntnis vorgetäuscht. Letzte Warnung an das Volk (5,9). Dieser Glaube ist derselbe wie in Johannes 2,23–25; 6,66. Das war ein Glaube, der sich auf Zeichen gründete und daher nicht echt war.
   b) **Petrus** sieht Israel in dem Überrest, der zum Glauben gekommen ist.
   c) **Johannes** wendet sich gegen die Vermischung des Glaubens mit gnostischer Philosophie.

7. Jakobus behandelt praktische Themen wie:

   a) Die Versuchung von außen und von innen.
   b) Das Verhältnis zwischen Reichen und Armen innerhalb der Gemeinde.
   c) Wie geht der Reiche mit seinem Reichtum um?
   d) Woran kann man erkennen, dass jemand von neuem geboren ist?
   e) Das Übel der Zunge – dieses Thema nimmt einen sehr breiten Raum ein.
   f) Der Umgang der Gläubigen unterander: Gibt es Neid und Streit?
   g) Umgang und Heilung von Krankheiten.
   h) Sind wir bei der Zeitplanung von Gott abhängig?

7. Zu Jakobus 2 siehe die Auslegung von Charles H. Mackintosh zu 1. Mose 22.

8. Quellen

   a) Darby, J. N.; Synopsis
   b) Darby, J. N.; Coll. Writings, Vol. 28, S. 152–158

c) Darby, J. N.; Betrachtung über den Brief des Jakobus
d) Grant, F. W.; Numerical Bible
e) Kelly, W.; Introductory Lectures; BT, N1+2; Chapter 1–5; Inspiration of Scriptures
f) Ouweneel, W. J.; Der Brief des Jakobus

Kapitel 1

Einleitung

1. Verwirklichung des Glaubens in Erprobungen von außen: Abhängigkeit, Ausharren und ernstes Gebet sind erforderlich.
2. Weisheit ist die rechte Anwendung der Erkenntnis auf die Umstände des Lebens.
3. Gebet Im Vertrauen auf die Güte Gottes
4. Ausharren wird mit Fülle des Lebens gekrönt, besonders wenn die Prüfung den Tod zur Folge hat (Ps 16,11; 21,4.5; Off 2,10).
5. Versuchungen, Erprobungen und Leiden führen zu echtem christlichem und Gott wohlgefälligen Leben.
6. Prüfungen geschehen unter der Zulassung Gottes und kommen aus seiner Liebe hervor (Heb 12,4–11; Klgl 3,33; Röm 8,38; 1Kor 10,13).
7. Unterschied zwischen Versuchungen von Gott (von außen) und von der Sünde (von innen)

Einteilung

1. Gruß (V. 1)
2. Die Anfechtungen des Christen (V. 2–12)
3. Der Ursprung der Versuchung (V. 13–18)
4. Hörer und Täter des Wortes Gottes (V. 19–27)

Auslegung

–1 Gruß

Vers 1

Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind,

seinen Gruß: Viele Ausleger glauben, dass Jakobus ein Bruder des Herrn Jesus war (Mt 13,55; Mk 6,3; Apg 1,13.14; 12,17; 15,13; 21,18; Gal 1,19; 2,9.12; 1Kor 15,7). Er war ein Führer in der Versammlung in Jerusalem. Er blieb dem jüdischen Denken verhaftet. Als Petrus von Jakobus kam, aß er nicht mit den Gläubigen aus den Nationen (Gal 2). Er soll nach außerbiblischen Berichten im Jahre 63 n. Chr. enthauptet worden sein.

William Kelly hat keinen Zweifel daran, dass der Schreiber Jakobus der Kleine ist (Mk 15,40):

> It may be well to add that, whatever the doubts of Alford, Neander and others, the writer was no other than James „the little," son of Alphaeus or Clopas (really the same Aramaic name rendered into Greek somewhat differently): the same man who took the lead after the martyrdom of the son of Zebedee, as is plain in the Acts (Acts 12: 17; Acts 15: 13; Acts 21: 18). Compare 1 Cor. 15: 7, and Gal. 2: 9, 12. His words and ways elsewhere are strikingly in agreement with his letter. Patience and purity, love and lowliness, characterise the apostle and his writing for the sphere he laboured in. It is remarkable that his language, and style, consist of excellent Greek with great energy.

Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus: Jakobus unterwirft sich dem Willen Gottes und Jesu Christi. Jesus Christus steht auf einer Stufe mit Gott, Er ist Gott selbst. Johannes ehrt in seinem Brief den Vater und den Sohn (1Joh 1,3; 2,23; 2Joh 1,3.9). Genau das taten die ungläubigen Juden nicht. Ihre Situation wird sich erst ändern, wenn sie den Sohn ehren. Dazu bedarf es eines tiefgreifenden Werkes Gottes unter seinem irdischen Volk.

Den zwölf Stämmen: Nicht nur die gläubigen Christen aus Israel werden angesprochen, sondern das gesamte Volk Israel. Paulus spricht in ähnlichem Sinn zu Agrippa: „Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die von Gott an unsere Väter ergangenen Verheißung, zu der uns zwölfstämmiges Volk, unablässig Nacht und Tag Gott dienend, hinzugelangen hofft“ (Apg 26,6.7). Das gesamte Volk Israel war berufen, den Weg des Glaubens zu gehen. In Zukunft wird dieser Brief eine besondere Bedeutung für den Überrest haben.

An einigen Stellen werden besonders die ungläubigen Juden unter dem Volk angesprochen (4,1.4.9; 5,1–6). An anderen Stellen spricht Jakobus die „Brüder“ an; dort geht es um gläubige Juden (siehe V. 2).

Die ersten Christen in Jerusalem taten sich schwer damit, sich vom jüdischen System zu lösen. Sie betrachteten sich nach wie vor als ein Teil des jüdischen Volkes. Darin nehmen sie eine ähnliche Stellung ein wie die messianischen Juden heutzutage. Das änderte sich ab dem Jahr 70 n. Chr., als Jerusalem und der Tempel vernichtet wurden und die Juden in alle Welt zerstreut wurden.

In der Zerstreuung [διασπορα]: Siehe Joh 7,35; 1Pet 1,1. Es 3,8; Jer 25,34; Hes 36,19. „Die LXX gebraucht das Wort, um die Zerstreuung Israels unter die Nationen als Gericht Gottes anzugeben“ (HLH). Die zehn Stämme sind nie ins Land zurückgekehrt und von den zwei Stämmen nur ein kleiner Teil. Petrus schrieb an gläubige Juden (Fremdlinge) in Kleinasien. Die Zerstreuung Israels war ein vorläufiges Gericht, das endgültige Gericht stand vor der Tür (Kap. 5). Wir können den Brief auf die Gläubigen anwenden, die nach der Entrückung zum Glauben kommen und durch die große Drangsal gehen müssen.

Die Tatsache, dass auch heute die Christen in viele Gruppen zerstreut sind, ist ebenfalls ein Beweis des Gerichtes Gottes. Was kann uns in diesem traurigen Zustand helfen? Unter anderem die Beachtung der Belehrungen in diesem Brief.

–2–12 Die Anfechtungen des Christen

Vers 2

Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallt: Die gläubigen Juden erwarteten äußere Zeichen der Gunst Gottes. Sie konnten sich daher durch Drangsale und Anfeindungen niederdrücken lassen. Jakobus fordert sie auf, sich über Bedrängnisse und Nöte zu freuen. Diese Aufforderung entspricht den Glückseligpreisungen (Mt 5,3–12).

Lauter Freude [πᾶσαν χαρὰν]: ganz, gesamt, jeder, in allen Stücken, gänzlich, durchaus, durchgängig, fortwährend. Sie sollen sich freuen, weil ihr Lohn in den Himmeln groß ist (Mt 5,12). Gott benutzt alle Widerwärtigkeiten zur Erziehung seiner Kinder (Heb 12,4–11). Er verwandelt Leiden in Segen. Voraussetzung ist, dass man seine Führung erbittet und das beachtet, was hier steht. Leiden treiben uns zu Gott und lassen uns seine Gemeinschaft suchen. Wir haben es mit einem Gott zu tun, ohne dessen Willen kein Spatz vom Himmel fällt (Lk 12,7). Der Eigenwille verhärtet und macht anfällig für Entmutigung und sogar Verzweiflung.

Christus ist auch darin unser Vorbild. Obwohl Er der Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut war, hatte Er zugleich eine tiefe Freude, die Er auch seinen Jüngern wünschte (Joh 15,11; 16,24; 17,13; vgl. 1Joh 1,4). – Der Herr schalt die Städte, wo seine meisten Wunder geschehen waren, und zugleich drückte Er seine Ergebenheit in den Willen des Vaters aus (Mt 11,20–30).

Meine Brüder: Hier könnte die Anrede Brüder sich noch auf das gesamte Volk beziehen. Später ist „Brüder“ eine Bezeichnung für die gläubigen, wiedergeborenen Juden (1,19; 2.1.14; 3.1; 4,11; 5,7.12.19).

Wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallt [ποικίλος πειρασμος]: Prüfungen, Erprobungen, Anfechtungen mancherlei oder verschiedenartig (1Pet 1,6). Es sind nicht nur persönliche Nöte, sondern vor allem Leiden aufgrund eines gottesfürchtigen Lebens, für die Gerechtigkeit, für Christus (Mt 5,10.11).

Versuchung [πειράσμος]: Gräz.: der Test, um Medikamente in ihrer Wirkung gegen bestimmte Krankheiten zu testen (8,501).

Verschiedene Arten von Versuchungen sind

1. Versuchung im guten und neutralen Sinn: die Prüfung, das Experiment, die Probe, die Erprobung; pass. (Versuchung = Anfechtung): das Versuchtwerden (besonders durch Schwierigkeiten von Gott zugelassen) (Mt 6,13; 1Kor 10,13; Gal 4,14; Jak 1,12; 1Pet 4,12; Off 3,10) u. a.
2. die Versuchung als eine Verlockung zur Sünde, das aktive Versuchen des Teufels (Lk 4,13; 1Tim 6,9)
3. die Versuchung oder Prüfung Gottes durch die Menschen (die Rebellion gegen Gott) (Heb 3,8).

In Kapitel 1 finden wir zwei unterschiedliche Arten von Versuchungen:

Versuchungen in Kapitel 1,2	Versuchungen in Kapitel 1,13
zum Nutzen, zum Leben, zur Bewährung des Glaubens	zur Sünde
von außen	von innen (aus dem Fleisch)
führen zum Ausharren	führen zu Sünde
wenn in Gemeinschaft mit Gott	wenn die Gemeinschaft schwach ist

Versuchungen in Bezug auf	
die Jünger	Mt 6,13; 26,41
den Herrn	Lk 4,13; 22,28; Mt 4,1; Heb 2,18; 4,15
Scheingläubige	Lk 8,13
Paulus	Apg 20,19; Gal 4,4
Gläubige	1Kor 10,13; 1Tim 6,9; Jak 1,2.12–14
Gott	Mt 4,7; 1Kor 10,19; Heb 3,8
Abraham	Heb 11,17; 1Mo 22,1
Versuchungen vonseiten	
Gottes	Mt 6,13; 26,41
des Teufels	Lk 4,13
der eigenen Lust	1Tim 6,9; Jak 1,13.14; 1Kor 10
Ungläubiger	Apg 20,19; Jak 1,2

Nur echter Glaube freut sich über Versuchungen, und zwar, wenn der eigene Wille sich dem Willen Gottes gebeugt hat (vgl. Kol 1,11; Röm 5,4). Nur der *Glaube* sieht Gottes Hand im Leiden. Paulus hatte Wohlgefallen an jeder Versuchung, an Schwachheiten, Schmähungen, Nöten, Verfolgungen (2Kor 12,10).

Fallt [περπίπτω]: Apg 27,41; „in etwas (Schlimmes) geraten oder stürzen“. Ein unbeabsichtigtes, unvorhergesehenes Ereignis.

Vers 3

Da ihr wisst, dass die Bewährung {o. Erprobung} **eures Glaubens Ausharren bewirkt**: Wissen ist γινώσκω: „ihr habt erkannt und wisst deshalb“. Die Bewährung bewirkt Ausharren (vgl. Röm 5,4). Das ist der eigentliche Grund zur Freude.

Bewährung [δοκιμίον]: Nur hier und in 1. Petrus 1,7: „damit die *Bewährung* eures Glaubens ... befunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi“. Ein Beispiel dafür, dass jemand nicht bewährt war, sehen wir in Saul (1Sam 14). Auch bei David sehen wir das gelegentlich (1Sam 27–29).

Ausharren [ὑπομονή]: o. Geduld, w. *Darunter-Bleiben* (vgl. 1Mo 49,18; Ps 40,1; Jes 40,31; 49,23). Ausharren ist das beständige Harren auf Gott, ohne einen anderen Ausweg zu suchen (Ps 121).

Bewährung

1383 dokimion – Synonym: 3986 vgl. auch: 5959 – 1384 (d. Mittel zum bewährt sein); Subst.neut. (2)

I.) d. Bewährte
1) Neutr. δοκιμιω (von 1382) – das, was sich nach einer Prüfung als echt herausstellt: d. Echte, Gediegene bzw. d. Echtheit (d. Glaubens); d. Bewährtheit. In Gräz. von Metallen: getestet. {#1Ch 29:4 1Pe 1:7}
2) als Resultat d. Versuchungen in Vers 2: d. Bewährung; viell. {#Jas 1:3}
3) oder: d. Prüfungsmittel (nämlich d. Versuchungen von Vers 2); d. Test bzw. d. Prüfung oder Versuchung durch d. man geht – als Prüfstein bzw. als Prüfungsmittel für die Echtheit des Glaubens. {#Jas 1:3}?

Vers 4

Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt: Das Ausharren (die Geduld) soll ein vollkommendes Werk haben, Ausharren bis ans Ende! Das ist der Fall, wenn wir unseren eigenen Willen richten und auf Gott warten. Das ist die Voraussetzung dafür, dass wir das Gesetz der *Freiheit* erfüllen. Wer die Ermahnungen zu Herzen nimmt, wird bald merken, dass ein Mangel da ist, nämlich an Weisheit.

Vollkommenes Werk [τελείω]: vgl. vollkommenes Geschenk (Jak 1,17); vollkommenes Gesetz (1.25); vollkommener Mann (3,2).

Vollkommen [τελειος]: auch erwachsen.

Vollendet [ὁλόκληρος]: in allen Teilen komplett, ganz unversehrt.

Leiden formen unseren Charakter, Leiden ist Gottes Weg zur Herrlichkeit (Lk 24,26). Sogar der Herr ist durch Leiden *vollkommen* [τελείω] gemacht worden (Heb 2,10). Darum hat Gott überhaupt die Sünde und das Leid zugelassen, um zu einer Schöpfung zu gelangen, die größere Herrlichkeit hat.

Vers 5

Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so erbitte er von Gott, der allen willig {w. einfach, schlicht} gibt und nichts vorwirft, und sie {o. es} wird ihm gegeben werden: vgl. Kol 1,9. Es ist eine der schönsten Bitten, Gott um Weisheit für alle Einzelheiten unseres Lebens zu bitten. Die Weisheit hier hat Bezug auf die Versuchungen, um die Wege Gottes mit den Seinen zu verstehen (vgl. 4,3). Hier haben wir eine Bitte, die Gott wohlgefällig ist und zu der Gott uns im Voraus eine Verheißung gibt.

So bitte er von Gott: Der einzige Zufluchtsort eines Gläubigen ist das Gebet; der Ausdruck der Abhängigkeit. Christus war beständig im Gebet. Wir werden aufgefordert, unablässig zu beten (1Thes 5,17). – Paulus hatte die Weisheit, als er den Thessalonichern schrieb, dass der Satan ihn zweimal verhindert hatte, sie zu besuchen (1Thes 2).

Der allen willig gibt: o. einfach. In Römer 12,8 lautet die Ermahnung: „der da gibt, in Einfalt [= Lauterkeit, Aufrichtigkeit]“. Ohne Hintergedanken oder andere Motive. Gott macht keine Vorhaltungen. Gottes Willigkeit im Geben sehen wir vor allem in der Gabe seines Sohnes. Er gibt nicht nur willig, sondern auch freudig und überreich.

Vers 6

Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifelnde gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird: Das ist ein schönes Beispiel dafür, was es heißt, im *Glauben* zu beten: Gott gibt eine Verheißung, und an uns liegt es, Ihn beim Wort zu nehmen. Wir sollten auf die Suche nach Verheißungen gehen und Gott bitten, sie zu erfüllen (Beispiel: „Ja, ich komme bald. – Amen; komm, Herr Jesus!“ (Off 22,20). So hat Gott David eine Verheißung zum Königtum seiner Nachkommen gegeben, und dann hat er für die Erfüllung gebetet (vgl. 2Sam 7,18ff.).

Zweifel ist Unglaube. Der Zweifel schränkt den Glauben ein und mündet im Unglauben. Man nimmt die Versuchungen nicht von Gott an.

> Er zeigt daher, dass Glaube Vertrauen in Gott voraussetzt und dass dieser zweifelnde Geist, dieses Zögern zu Gott, nichts anderes ist als Unglaube. Es ist daher die praktische Leugnung gerade der Haltung die man einnimmt, wenn man etwas von Gott erbittet (WK).

Zweifeln [διακρίνω]: (auseinander)scheiden, (ab)sondern, trennen, auswählen, unterscheiden, sich mit jemandem messen, streiten, sich versöhnen, zweifeln, Bedenken haben. Das griech. Wort bezeichnet nicht Schwachheit (= Krankheit des Glaubens), sondern das Nicht-Vorhandensein von Glauben. Das ist auch der Hauptgedanke in Kapitel 2,14–26. In Judas 22 mit „streiten“ übersetzt.

Meereswoge: Solche Menschen können einem leidtun. Sie stellen sich jedem Einfluss bloß, werden gepackt und geschüttelt. Heute denken sie dies, morgen das. Heute bitten sie jemand um Rat, morgen jemand anderes. Sie machen ihr Glaubensleben von Gefühlen abhängig. Diese Instabilität wirkt sich auf ihr gesamtes Leben aus.

Vers 7

Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird: Das ist jetzt allgemein. Solche Menschen verschließen sich den Segnungen, die Gott ihnen geben möchte.

Vers 8

Er ist ein wankelmütiger {o. doppelherziger} Mann, unstet in allen seinen Wegen: So jemand spricht so und fühlt oder denkt so. Die Folge ist, dass keine Beständigkeit in sein Leben als Christ kommt. Eines solchen Menschen schämt Gott sich (Heb 11,16). Immer wieder denken wir an das Vorbild unseres Herrn, der stets den Willen Gottes suchte und erfüllte.

Wankelmütiger Mann [ἀνὴρ δίψυχος]: Menge: „ein Mann mit zwei Seelen“, doppelherzig, doppelte Seele; nur noch in Kap. 4,8. „Die Doppelherzigen [Flattergeister; Luther] hasse ich“ (Ps 119,113).

Unstet [ἀκατάστατος]: nur noch in Kapitel 3,8; Als Substantiv: „Zerrüttung“ (Jak 3,16); „Empörung“ (Lk 21,9); „Unordnung“ (1Kor 14,33), „Aufstand“ (2Kor 6,5).

Verse 9–11

Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner {w. in seiner} Hoheit, [10] der reiche aber seiner {w. in seiner} Erniedrigung {o. Niedrigkeit}; denn wie des Grases Blume wird er vergehen. [11] Denn sie Sonne ist aufgegangen mit ihrer Glut und hat das Gras verdorren lassen, und seine Blume ist abgefallen, und die Zierde seines Ansehens ist verdorben {o. vernichtet}; so wird auch der Reiche in seinen Wegen verwelken: Der niedrige Bruder ist hier der arme Bruder im Gegensatz zum Reichen. Beide Begriffe beziehen sich auf die äußeren, irdischen Verhältnisse. Der arme Bruder hat in Christus eine hohe Stellung erhalten, derer er

sich rühmen darf. Christus schämt sich nicht, ihn Bruder zu nennen (Heb 2,11). Durch die Armut Christi ist er unendlich reich geworden.

Der reiche aber: Der reiche darf sich seiner Erniedrigung rühmen, denn Christus hat sich ebenfalls erniedrigt (Phil 2). Als der Reiche sich bekehrte, musste er sich sehr gering vor Gott machen. Möge der reiche Bruder sich in Christus demütigen und sich dessen rühmen. Tut er es nicht, fragen wir uns, ob er Christus kennt. Dann wird er wie des Grases Blume vergehen (vgl. Joh 15,6).

Des Grases Blume: Das Gras ist ein Bild irdischen Wohlstands, Wohlergehens; die Blume ein Bild irdischer und vergänglicher Schönheit, der Herrlichkeit des Menschen oder auch des Volkes Israel (1Pet 1,24; Jes 40,6–8). Die Schönheit der Blumen übertrifft die Schönheit und Herrlichkeit Salomos (Mt 6,28–30).

Erscheint außerdem eine größere Herrlichkeit (die Sonne, Mal 4), muss alle menschlich-irdische Herrlichkeit weichen. Wenn Israel sich wirklich vor Gott erniedrigt, wird Gott das Volk erhöhen und zu großem Segen führen.

Zierde [εὐπρέπεια]: o. Schönheit, gutes Aussehen, Trefflichkeit.

Der Reiche: Das ist der Mensch, der auf seinen Reichtum vertraut. Er hat sein Teil in diesem Leben völlig empfangen (Lk 16,25). Denke an den reichen Jüngling, dessen Herz an seinen Gütern hing (Mk 10,22).

–2–12 Die Anfechtungen des Christen

Vers 12

Glückselig der Mann, der die Prüfung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die er denen verheißen hat, die ihn lieben:

Glückselig [μακάριος]: Siehe die Glückseligpreisungen in Matthäus 5; dann siebenmal in der Offenbarung. Sechs Psalmen (Asherite-Psalmen) beginnen mit „glückselig“ (1; 32; 41; 112; 119; 128). Zustand eines Menschen, den Gott uneingeschränkt segnen kann.

- 5Mose 7:9 So wisse denn, dass Jehova, dein Gott, Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte auf tausend Geschlechter hin denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote beobachten,
- Richter 5:31 Also mögen umkommen alle deine Feinde, Jehova! aber die ihn lieben, seien wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft! – Und das Land hatte Ruhe vierzig Jahre.
- Nehemia 1:5 Ach, Jehova, Gott des Himmels, du, der große und furchtbare Gott, der den Bund und die Güte denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote beobachten:
- Psalmen 145:20 Jehova bewahrt alle, die ihn lieben, und alle Gesetzlosen vertilgt er.
- Daniel 9:4 Und ich betete zu Jehova, meinem Gott, und ich bekannte und sprach: Ach, Herr! du großer und furchtbarer Gott, der den Bund und die Güte denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!
- 1 Korinther 2:9 sondern wie geschrieben steht: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“;
- Jakobus 1:12 Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche er denen verheißen hat, die ihn lieben.
- Jakobus 2:5 Höret, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben, und zu Erben des Reiches, welches er denen verheißen hat, die ihn lieben?

Erduldet [ὑπομένει]: darunter bleiben. Die Geduld bringt die Bewährung. Die Glaubensmänner des alten Bundes haben die Versuchung erduldet, ob es Hiob war, Abraham, David oder die Propheten (siehe Heb 11).

Krone des Lebens [στέφανον τῆς ζωῆς]: oder Krone, Preis. Nicht von ungefähr heißt der erste christliche Märtyrer Stephanus [στέφανος]. Stephanus sah den Herrn Jesus im Himmel, bevor er verschied. Wer die Prüfung erduldet, selbst wenn er stirbt, empfängt die Krone des Lebens: Symbol für das Leben der Auferstehung (Off 2,10), er wird nicht vom zweiten Tod beschädigt (Off 2,11).

Die ihn lieben [τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτὸν]: Sie empfangen diese Krone nicht durch eigene Verdienste, sondern weil sie Gott als Antwort auf seine große Liebe lieben. Das Motiv ihres gottseligen Lebens ist die Liebe Gottes – Gottes Liebe zu ihnen und umgekehrt.

–13–18 Der Ursprung der Versuchung

Vers 13

Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht; denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen {im Griech. steht das Wort im Plural}, er selbst aber versucht niemand: Jetzt geht es um eine ganz andere Art von Versuchung, die von innen hervorkommt, aus der sündigen Natur. Sie kommt niemals von Gott.

Vers 14

Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird:

Begierde [ἐπιτυμία]: böse Leidenschaft, starkes Verlangen (positiv in Phil 1,23). Die Begierde wird hier als eine schwangere Frau gesehen, die empfängt und die Sünde gebiert, die dann wächst und den Tod gebiert. Unser natürliches, verdorbener Herz (Mk 7,21–23), die sündige, böse Natur, das Fleisch. Vers 16 gehört mit zu diesem Abschnitt.

> Nun schweift [Jakobus] ab, um die andere [Versuchung] zu erwähnen; und es ist umso bedeutender, das gut zu bedenken, weil, soweit ich weiß, es die einzige Stelle in der Schrift ist, wo das eindeutig beschrieben wird. Versuchungen sind an anderer Stelle Trübsale und nicht das innere Verlangen des Bösen (WK).

Gelockt [δελεάζο]: täuschen, betrügen, mit einem Köder fangen, δελεαρ ist der Köder.

Vers 15

Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod: Jetzt folgt das Gesetz von Saat und Ernte (Gal 6). Die Sünde zerstört alles, das eigene Leben, die Ehe, die Familie, die Gemeinde. Sie hat den Tod zur Folge, Verwüstung, Finsternis.

Vers 16

Irrt euch nicht {o. Lasst euch nicht irreführen}, meine geliebten Brüder: Lasst euch nicht täuschen. Was für ein warmer Ton in der Anrede. Die Gesetzmäßigkeit der Versuchung muss man kennen. Die Sünde erscheint oft so verlockend, sie führt jedoch ins Verderben. Siehe die Hure in Sprüche 7, die ein Bild für die Sünde ist.

Vers 17

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch der Schatten eines Wechsels: Das Gute kommt niemals durch die Sünde, sondern allein von Gott. Die Sünde hält nicht, was sie verspricht. Von Gott kommt weder die Verführung zur Sünde noch irgendetwas Böses. Von Ihm kommt jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk. Von Ihm kommt nur Gutes. Es gibt nichts Gutes, was nicht seinen Ursprung in Gott hätte. Alle Geschenke, die Gott gibt, sind vollkommen, es ist ihnen nichts hinzuzufügen.

Gabe [δόσις]: nur noch in Philipper 4,15 „in Bezug auf Geben“.

Vollkommen [τελειος]: Man braucht nichts mehr zur Vollendung. Was Gott uns gibt, führt zur völligen Vollendung. Darüber hinaus brauchen wir nichts.

Geschenk [δώρημα]: nur noch in Römer 5,16; verwandt mit „δορέα“ (Joh 4,10; Apg 2,38).

Von oben [ἄνωθέν]: vgl. Joh 3,3.7. Verbindung zu V. 18: eine der ersten und wunderbarsten Gaben Gottes für uns ist die neue Geburt. Das Böse kommt aus uns, von unten, alles Gute kommt von Gott, von dem Vater der Lichter. Gott ändert sich niemals.

Vater der Lichter: Ursprung der Himmelslichter, Schöpfer. Gott bewohnt ein Licht. Er hat das Licht „geschaffen“. Wenn sich auch die Konstellation der Gestirne verändert, Gott ändert sich nicht (Mal 3,6). Er ist die Quelle jeder Erkenntnis. Christus ist das Licht (der Welt), wir sind Kinder des Lichts.

Vers 18

Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien: Die Wiedergeburt ist eine Sache der reinen Gnade Gottes, sie ist ein vollkommenes Geschenk. Wir werden von neuem geboren, weil Er das will; es ist sein Vorsatz.

Die Wiedergeburt:

1. der Ausgangspunkt ist Gottes Wille,
2. das Mittel ist Gottes Wort (1Pet 1,23) und
3. das Ziel, dass Gott eine Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe hat, die für ihn geheiligt ist. Das ist die besondere Stellung, die in dieser Zeit die Christen bekommen

Zeugen: Dasselbe Wort wie in Vers 15: „Gebiert den Tod“: krasse Gegenüberstellung.

Wort der Wahrheit: Vollkommene Offenbarung, wer Gott und wer der Mensch ist, aber auch der große Widersacher, der Satan. So wie Gott durch *ein* Wort das Weltall ins Dasein gerufen hat, so hat er auch durch das (eine) Wort die neue Geburt bewirkt.

Wir: Das sind hier die Gläubigen (in Zukunft alle Israeliten – Jes 60,21). Die Wiedergeburt ist in Jakobus die höchste Segnung. Das macht zugleich den begrenzten Charakter dieses Briefes zu den anderen Briefen des Neuen Testamentes deutlich.

Eine gewisse Erstlingsfrucht: Kelly versteht „gewisse“ als „in gewissem Maß“. Die Vollendung geschieht, wenn wir beim Herrn sind. Jedenfalls war die Erstlingsfrucht für Gott.

–19–27 Hörer und Täter des Wortes Gottes

Vers 19

Daher, meine geliebten Brüder, sei {a.l. Ihr wisst, meine geliebten Brüder: Es sei nun} jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn: Daher, weil ihr die neue Geburt empfangen habt, neue Menschen geworden seid: Verhaltet euch auch entsprechend beim Hören und beim Reden und auch in jeder anderen Hinsicht.

Schnell zum Hören: Bereitschaft zu hören; das ist die Haltung der Unterwürfigkeit (Jes 50,4.5). Ohne Gehorsam läuft überhaupt nichts. Der Gehorsam ist die Grundvoraussetzung für die Beziehung eines Geschöpfes zu Gott (Siehe dazu das fünfte Buch Mose: Rückblick auf die Wüstenreise, Ausblick auf das

Land.) Außerdem mit *Sanftmut* hören, mit Unterwerfung. Es ist das Wort, das im Gläubigen Sanftmut bewirkt.

Langsam zum Reden: Das Reden macht offenbar und zeigt, wer wir sind (Spr 10,19.11.21). Wie oft zeigen sich leider die Kennzeichen der alten Natur (Mt 12,34; beachte die negative Bedeutung)! Durch Reden verurteilen wir andere (Röm 2) und setzen das Strafmaß für uns selbst fest. Später sagt Jakobus, dass wir nicht viele Lehrer sein sollen (3,1). Das Reden spielt eine große Rolle in diesem Brief:

1. Langsam zum Reden (1,19)
2. Unsauberkeit und Überfließen von Schlechtigkeit (1,21)
3. Wenn jemand nicht seine Zunge zügelt (1,26)
4. So redet ... als solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen (2,12)
5. Wenn jemand *sagt* (2,14)
6. Seid nicht viele Lehrer (3,1)
7. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt – die Zunge (3,2–12)
8. Redet nicht gegeneinander (4,11.12)
9. Die ihr sagt ... (4,13)
10. Alles solches Rühmen ist böse (4,16)
11. Seufzt nicht gegeneinander (5,9)
12. Schwört nicht (5,12)
13. Es sei euer Ja ja, und euer Nein nein (5,12)

Langsam zum Zorn: In der Regel kommt Zorn bei uns aus der alten Natur (Gal 5,20; Pred 7,9; Eph 4,31). Es gibt allerdings auch einen heiligen Zorn (Mk 3,5; Joh 3,36), aber dann *langsam* zum Zorn; und vor allem dann nicht sündigen (Eph 4,26). Zu schnell vermischt sich Zorn bei uns mit den Wirkungen der alten Natur.

Vers 20

Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit: Gott wird nicht so schnell eingreifen, erst recht nicht, wenn wir zürnen. Er hat sehr viel Geduld. Anders: Was aus dem Zorn heraus geschieht, findet nicht die Anerkennung Gottes.

Vers 21

Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit, und nehmt mit Sanftmut das eingepflanzte Wort auf, das eure Seelen zu erretten vermag: Wenn die alte Natur wirkt, kann nur Unsauberkeit und Schlechtigkeit überfließen (Mt 7,21–23; 12,34).

Sanftmut [πραότης]: Milde, Ruhe, Geduld. Das ist das Gegenteil von Zorn. Ein besonderes Kennzeichen der neuen Natur ist die Sanftmut. Das Wort wird bei der Wiedergeburt in unsere Seelen eingepflanzt. Das Wort errettet uns. Warum sollten wir es dann nicht auch in einer sanftmütigen Gesinnung (ohne Widerspruch) annehmen. Wir sind durch das Wort, durch den Willen Gottes, gezeugt (V. 18). Das Wort ist der Ausdruck des Willens Gottes, es ist die Weisheit Gottes, um die wir doch gebeten haben (V. 5). Was sich in uns aufbäumt, ist die alte, sündige Natur, besonders wenn es sich um Versuchungen, Erprobungen, Verfolgungen, Anfechtungen und Trübsale handelt. Wie verhielt der Herr sich bei seiner Verwerfung: „Ja, Vater ... Lernt von mir, denn ich bin *sanftmütig* und von Herzen demütig“ (Mt 11,29).

Eingepflanzt [ἔμφυτος]: einpflanzen, hineinwachsen, durchdringen, implantieren, angeboren. Es wächst und bringt Frucht. Nicht das *Gesetz* wird von außen eingepflanzt, sondern das Wort Gottes, das zugleich in unseren Seelen als das neue Leben wurzelt (ÜB: Jer 31,33.34).

Erretten: [σοζω]: heilen, befreien. Die Errettung ist ein fortschreitender Prozess: Es ist die Heiligung. Wir brauchen beständig Errettung vor den Gefahren der alten Natur auf unserem Glaubensweg. Nicht ganz so weitgehend wie in 1. Petrus 1,9. Dort ist Errettung am Ende des Weges. Wir werden in Jakobus durch das *Tun* des Wortes errettet (V. 22).

Vers 22

Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen: Hörer des Wortes zu sein, ist eine gute Sache, doch besser noch ist es, Hörer *und* Täter zu sein. Selbstbetrug ist deshalb so gefährlich, weil man es nicht merkt. Hören und Tun muss Hand in Hand gehen (Off 1,3; Joh 13,17; 14,21). Hören ohne Tun führt zu einer toten Orthodoxie, Dogmatik ohne Leben, bloße Kenntnis. Das Tun des Wortes Gottes ist eine Sache des täglichen Lebens (vgl. Mt 7,21–23). Bringt das Wort Frucht in meinem Leben? *Gehorsam* ist die erste Tugend des christlichen Lebens. Dabei haben wir die beste Voraussetzung, da das Wort doch in unsere Herzen eingepflanzt ist. Wir haben das neue Leben erhalten (siehe dazu auch Lukas 6,46–49 und 8,21).

Vers 23

Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet: Das Wort zeigt uns beständig, wer wir sind. Das Wort offenbart uns zuerst Christus, dann gibt es uns Leben, dann leitet es uns auf dem Weg zu Gott. Als die Menschen Christus sahen, machte das Licht sie offenbar. – Wir brauchen beständiges Selbstgericht.

Wer das Wort hört und nicht tut, verhärtet sich unweigerlich. Andererseits macht das Wort uns weise zur Errettung.

Vers 24

Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war: Vers 24 ist die negative Seite: Das Wort offenbart unseren sündigen Zustand. Vers 25 ist positiv: Das Wort (das Gesetz der Freiheit) zeigt uns die wahre Freiheit.

Vers 25

Wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit, nahe hineingeschaut hat und darin bleibt, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, dieser wird glückselig sein in seinem Tun: Wer erstens nahe in das vollkommene Gesetz hineingeschaut hat, zweitens darin bleibt (Joh 15,7) und drittens ein Täter des Werkes ist, ist glückselig. Der hält es für lauter Freude, wenn Prüfungen kommen (1,2).

Diese Freiheit ist:

1. frei von sich selbst
2. frei vom Joch des mosaischen Gesetzes, das zur Knechtschaft führt (Gal 4,23.24; 5,1; Apg 15,10)
3. frei von Menschen (Spr 29,25) und
4. frei von allem, was im Gegensatz zu Gott steht (von der Sünde)

Hineinschauen [παρακύπτω]: niederbeugen und schauen. Lesen wir in dieser Haltung das Wort Gottes?

Das vollkommene Gesetz, das der Freiheit: Das in uns eingepflanzte Wort stellt uns in die Freiheit (Joh 8,31.32.36; Gal 5,1). Das Gegenteil ist das Gesetz, das zur *Knechtschaft* führt (Gal 4,24.25; 5,1; Röm 8,2) und für Gottlose bestimmt ist (1Tim 1,9). Das Gesetz besteht vor allem aus Verboten: „du sollst nicht“ (2Mo 20). Die Wahrheit macht uns frei (Joh 8,32). Durch die Wahrheit werden wir wiedergeboren und frei. Das Gesetz der Freiheit bewirkt, dass wir Gutes tun. Wer unter dem Gesetz der Freiheit steht, sagt: „Was soll ich tun, Herr!“ (Apg 22,10). Das Gesetz vom Sinai wirkt von außen, das Gesetz der Freiheit wirkt innen, in dem neuen Leben.

Vollkommen [τελείος]: Das Gesetz ist vollkommen, weil es den guten und wohlgefälligen und vollkommenen Willen Gottes enthält (Röm 12,2).

Der Täter des Gesetzes ist glückselig in seinem Tun (vgl. 1,12). Gott gibt ihm bei seinem Tun Gelingen.

Vers 26

Wenn jemand meint, er diene Gott {o. er sei religiös, o. verehre Gott}**, und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst** {o. Religion, Verehrung} **ist eitel**: Bisher ging es um die Gefahr, das Wort Gottes zu hören, aber nicht zu tun (V. 22ff.). Jetzt geht es um die Gefahr der Zunge: eine zügellose Zunge. Die Zunge bringt etwas ans Licht (siehe Mt 12,35–37). Wir offenbaren uns durch unser Reden. Wer seine Zunge nicht zügelt, betrügt sogar sein Herz. „Das Handeln an sich ist gut, doch das Reden offenbart die Gesinnung, in der etwas getan wird – so war es bei dem Pharisäer in Lukas 18“ (T. Kimmich).

Und zügelt nicht seine Zunge: Reden ohne einen Auftrag Gottes ist eins der schlimmsten Übel (Kap. 3,1–12; vgl. Pred 10,1). Alle Worte, die der Herr Jesus sprach, offenbarten Ihn als den, der Er war (Joh 8,25; Ps 17,3; 45,3). Er sprach kein Wort, ohne dass der Vater es Ihm gegeben hatte (Joh 14,10; 17,8; 12,49). Herz und Zunge gehören unzertrennbar zusammen, besonders in den Dingen, wo wir uns zu Gott bekennen (Religion und Gottesdienst). Wenn das nicht zusammengeht, ist Heuchelei vorhanden. Das ist der Sauerteig der Pharisäer (Mt 12,34–37; 23,27).

Gottesdienst [θρησκεία]: Weder εὐσεβὴς noch λατρεύων, sondern: religiöser Dienst oder Anbetung Gottes, äußere religiöse Praxis (vgl. Apg 26,5; Kol 2,18.23). Es geht nicht um das, was andere von jemandem sehen, was man von sich selbst denkt.

Vers 27

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst {o. Religion, Verehrung} **vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Drangsal besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt erhalten**. Die beiden Seiten wahren Gottesdienstes sind: (a) positiv: Witwen und Waisen besuchen, sich der Armen annehmen (Kap. 2,1–13) – darin zeigt sich barmherzige Liebe, Gottes eigener Charakter. Unsere Haltung im Blick auf den Nächsten und (b) negativ: sich selbst von der Welt unbefleckt erhalten, unsere persönliche Haltung gegenüber der Welt. Natürlich ist das nicht alles, doch wenn „dieser Gottesdienst“ fehlt, ist Gott auch alles andere nicht wohlgefällig.

Sich selbst von der Welt unbefleckt erhalten: Solch eine Formulierung suchen wir Alten Testament vergeblich. Die Welt liegt im Bösen, sie wartet auf das endgültige Gericht.

Gott und Vater: Nur hier. Vergleiche Kapitel 3,9, wo wir der Herrn und den *Vater* finden. Doch nicht „mein“ oder „unser Vater“.

Zusammenfassung

1. Alle zwölf Stämme werden angesprochen, auch die zehn Stämme, die seit langem zerstreut sind
2. Erprobungen von außen – Ausharren
3. Bitte um Weisheit
4. Unbeständigkeit
5. Der Arme und der Reiche – der Reiche kommt in diesem Brief meist schlecht weg
6. Die Versuchung von innen – aus der Sünde
7. Von Gott kommt nur Gutes – vor allem das neue Leben
8. Kontrolle über mein Leben und Gefühlsausbrüche
9. Das Wort errettet
10. Kein Selbstbetrug: der Spiegel des Wortes zeigt uns, wer wir sind
11. Das Gesetz der *Freiheit*
12. Noch einmal die Zunge
13. Wahrer Gottesdienst

Kapitel 2

Einleitung

1. Die Echtheit des Glaubens des Bekenners wird geprüft: Nicht das Äußere einer Person ist entscheidend, sondern die Tatsache, ob Glaube vorhanden ist: *Sieht* [*„Zeige mir“*] man Werke des Glaubens.
2. Es gab Juden, die das Christentum angenommen hatten, aber weiterhin eng mit dem Judentum verhaftet waren; sie waren „Eiferer für das Gesetz“ (Apg 21,20). Jakobus warnt vor der Gefahr, die christliche Lehre als ein Denksystem zu übernehmen, ohne dass die entsprechende Praxis darauf folgte.

Einteilung

1. Kein Ansehen der Person in der Gemeinde (V. 1–13)
2. Der Glaube ohne die Werke ist tot (V. 14–26)

Auslegung

–1–13 Kein Ansehen der Person in der Gemeinde

Vers 1

Meine Brüder, habt den Glauben unseres Herrn Jesus Christus, des Herrn der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person: Der Glaube an den verherrlichten Herrn im Himmel und das Ansehen der Person (das Äußere, ihre soziale Stellung) sind unvereinbar. Von diesem Denken mussten die Gläubigen unter dem Volk Israel befreit werden, die Ungläubigen mussten erkennen, dass das Christentum viel höhere Werte hat.

Ansehen der Person [προσωπολημψία]: πρός = auf, ὄπς = Auge. Das Äußere ansehen (2Chr 19,7; Röm 2,11; Eph 6,9; Kol 3,25; 1Pet 1,17; 5Mo 1,17). Unterschied hinsichtlich der Stellung (arm – reich). Samuel musste lernen, nicht auf das Äußere zu sehen: „... denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz“ (1Sam 16,7).

Herr der Herrlichkeit: Die Gläubigen waren mit dieser verherrlichten Person verbunden. Doch wie hatte der Herr der Herrlichkeit auf der Erde gelebt? In großer Demut und Bescheidenheit. Die religiösen Führer haben seinerzeit den Herrn der Herrlichkeit nicht erkannt (1Kor 2,8), weil Er nicht in ihr Denkschema passte: Er war sanftmütig und von Herzen demütig (Mt 11,29.30). Kennen wir Ihn eigentlich richtig, haben wir von Ihm gelernt? Wir haben leider noch das alte, stolze Ego.

Vers 2

Denn wenn in eure Synagoge ein Mann kommt mit goldenem Ring {o. Fingerring}, in prächtiger Kleidung, es kommt aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung herein:

Synagoge: Das zeigt die enge Verbindung des Briefes mit dem Judentum.

Aber auch ein Armer: Gott hat sowohl den Reichen als auch den Armen gemacht (Spr 22,2), d. h. der Unterschied ist für ihn bedeutungslos, er hat beide als Menschen gemacht, auf die gleiche Weise. Gott verurteilt den Reichtum nicht, wohl aber den falschen Gebrauch des Reichtums und das Vertrauen da-

rauf (1Tim 6,17). Reiche haben es schwerer, ins Reich Gottes einzugehen (Lk 18,24–28). Es ist eine Wurzel alles Bösen, reich werden zu wollen.

Diesen Unterschied aufzuheben, war für Juden deshalb schwer, weil Reichtum im Alten Testament (auch im Neuen Testament) ein Segen Gottes war und ist. Bei der Verteilung des Landes bekam jeder Israelit das gleiche Erbteil. Verarmung war also in der Regel eigene Verschuldung. Im geistlichen Bereich spielen Unterschiede im Besitz materieller Güter, Lebensstandard, soziale Stellung usw. keine Rolle (Kol 3,11). Wenn wir Unterschiede machen, läuft das auf eine Verachtung des Armen hinaus.

Vers 3

ihr seht aber auf den, der die prächtige Kleidung trägt, und sprecht: Setze du dich bequem hierher, und zu dem Armen sprecht ihr: Stelle du dich dorthin, oder setze dich [hier] unter meinen Fußschemel. Der Reiche bekommt einen Vorzug allein aufgrund seiner äußeren Stellung. Dem Arme wird ein niedriger Platz zugeiwesen. Die Religion ist zum sozialen Status abgesunken.

Vers 4

habt ihr nicht unter {o. bei} euch selbst einen Unterschied gemacht und seid Richter mit bösen Gedanken {o. Überlegungen} geworden?

Unterschied [διακρίνομαι]: auseinanderscheiden, absondern, trennen, auswählen, unterscheiden, vorziehen, getrennt o. gesondert werden, sich trennen, auseinandergehen, abfallen, sich mit jemandem messen, streiten, sich versöhnen, zweifeln, Bedenken haben. Ein Armer wird allein aufgrund seiner sozialen Stellung zurückgewiesen.

Böse Gedanken [διαλογισμός πονερός]: Überlegung, Gedanke, Zweifel, Streit.

Vers 5

Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die weltlich Armen {w. die Armen hinsichtlich der Welt} auserwählt, reich zu sein im Glauben, und zu Erben des Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? – Hier spricht Jakobus die wahren Gläubigen an. Von ihnen kann man erwarten, dass sie die Auserwählung verstehen. Die Auserwählung ist mit einem Ziel geschehen: Die Armen sollen den Reichtum im Glauben und das Reich erben.

Zu Erben des Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben: Das Reich war eben nicht den Juden verheißen, sondern den armen Nachfolgern Christi.

Die ihn lieben [τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν]: Siehe Kap. 1,12. Eine schöne Umschreibung der wahren Gläubigen (vgl. Röm 8,28). Für Gott spielt nicht die soziale Stellung eines Gläubigen ein Rolle, sondern die Tatsache, ob jemand Ihn liebt.

> 1 Korinther 2:9 sondern wie geschrieben steht: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“;
> Jakobus 1:12 Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche er denen verheißen hat, die ihn lieben.
> Jakobus 2:5 Höret, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben, und zu Erben des Reiches, welches er denen verheißen hat, die ihn lieben?

Verse 6.7

Ihr aber habt den Armen verachtet {o. dem Armen Unehre angetan}**. Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen** nicht sie **euch vor** die **Gerichte? 7 Lästern nicht** sie **den guten Namen, der über euch angerufen worden ist**. Die Reichen unterdrücken die Armen. Siehe die zahllosen Stellen in den Psalmen und Propheten, die über den Armen sprechen. Die Verachtung des Armen ist eine schlimme Sünde. Der Name Gottes wurde durch die Reichen verlästert. Man kann sich nicht zu Gott bekennen und den Armen verachten. Überhaupt ist die Verachtung eines Menschen eine schlimme Sünde.

Verse 8–10

Wenn ihr wirklich das **königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“,** so **tut ihr recht. 9 Wenn ihr aber die Person anseht,** so **begeht ihr Sünde und werdet von dem Gesetz als Übertreter überführt. 10 Denn wer irgend das ganze Gesetz hält, aber in *einem* strauchelt, ist aller** Gebote **schuldig geworden**: Den Nächsten lieben wie sich selbst (3Mo 19,18; vgl. Spr 14,20), ist das königliche Gesetz. Wirkliche Könige verhalten sich so. Das *königliche Gesetz* „fasst in einem Wort zusammen, was jeder König beobachten muss, der gerecht herrschen und Gott gemäß regieren möchte. Die Person anzusehen bedeutet, dieses Gesetz zu brechen und als Übertreter überführt zu sein“ (F. B. Hole).

Das Judentum war auf eine niedrige Ebene hinabgesunken. Die Juden schauten nicht nur auf die Menschen um sich herum herab, auf die Nationen, sie verachteten auch das einfache Volk: „Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, ist verflucht“ (Joh 7,49).

Die Juden haben sich des Gesetzes gerühmt. Doch hielten sie das 2. Gebot (die Liebe zum Nächsten), das ebenso wichtig war wie das 1. Gebot (die Liebe zu Gott; Mt 22,38.39)? An den ersten beiden Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten (Mt 22,40). In diesem Punkt musste es bei den gläubigen Juden zu einer Klärung kommen. Sie mussten lernen, die Verdorbenheit des Judentums zu erkennen. Da half es nichts zu sagen, man habe *Glauben*.

Vers 11

Denn der da gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, hat auch gesagt: „Du sollst nicht töten.“ Wenn du nun nicht ehebrichst, aber tötest, so **bist du ein Gesetzes-Übertreter geworden**: Sie mochten die Ehe nicht brechen, aber wenn sie den Armen verachteten, zeigte sich das Gegenteil von *Liebe*: Und das war letztlich Hass, die Triebfeder des Mordes. Den Herrn Jesus haben sie als den *Armen* ermordet. Was würden sie mit denen tun, die auf seiner Seite standen? Was werden die Juden in Zukunft tun, wenn von ihren Volksgenossen Menschen an Christus glauben? Sie werden sie auf schreckliche Weise verfolgen.

Vers 12

So redet und so tut als solche, die durch das **Gesetz** der **Freiheit gerichtet werden sollen:** Das Gesetz der Freiheit ist das Gesetz der Liebe (Liebe zu Gott und zum Nächsten); das ist ein Gesetz, das den Menschen nicht knechtet, sondern zu wahrer *Freiheit* führt, zur Freiheit des Kinder Gottes (vgl. 1,25). Dieses Gesetz befreit vom Egoismus und von der Sünde. Dieses Gesetz richtet alle, die nicht danach handeln. Dieses Gesetz muss uns zum Selbstgericht führen, denn auch wir haben die sündige Natur noch in uns. Es ist das Ziel jedes Gesetzes, das Gott dem Menschen gibt, dass es ihn von der Sünde überführt. Kraft gibt es nicht, Kraft gibt der echte Glaube. Dabei zeigt sich Liebe nicht in Worten, sondern in Taten der Barmherzigkeit (vgl. 1Joh 3,18).

Gerichtet werden [κρίνεσθαι – κρίνω]: beurteilen, erforschen, prüfen. Das Böse in uns muss gerichtet werden, damit das Gute an dessen Stelle treten kann. Dann werden wir gegenüber dem Armen Barmherzigkeit üben. Das taten die Pharisäer nicht (Mt 9,13; 12,7; 23,23). Das Gesetz der Freiheit macht uns frei von der Sünde. Es setzt das neue Leben voraus, die Natur Gottes, die sich in *Gehorsam und Liebe* äußert.

Vers 13

Denn das Gericht wird **ohne Barmherzigkeit** sein **gegen den, der keine Barmherzigkeit geübt hat.** Die **Barmherzigkeit rühmt sich gegen** das **Gericht** {o. triumphiert über das Gericht}: Barmherzigkeit ist ein Charakterzug Gottes (2Mo 34,6; Jona 4,2; Heb 2,17; Jak 5,11; Lk 1,78; Eph 2,4; 1Pet 1,17). Es ist das innige Mitgefühl des Herzens Gottes zu seinen Geschöpfen, die sich in elenden Umständen befinden. Wo Barmherzigkeit geübt wird, triumphiert sie über das Gericht (Mt 5,7). Auf uns angewandt, tritt in der Barmherzigkeit insbesondere das Wesen der Liebe zutage. Wären wir barmherzig, würden wir andere nicht richten. Wir selbst fallen dann nicht unter das Gericht.

> **Barmherzigkeit** [ἔλεως] das Zerschneiden [des Herzens]; Gräz.: das Gefühl, die Rührung, wenn man das (unverschuldete) Leid eines anderen sieht, vermischt mit der Furcht, dass es einen selbst treffen könnte; in der Rechtssprache ist es das abschließende Plädoyer des Angeklagten, mit dem er versucht, das Mitleid des Richters zu erregen. LXX: im Sinne von: Gunst, Güte, Gnade (1Mo 24,12; Hiob 6:14; Dan 1,9 u. a.).
> I.) das Erbarmen – 1) das Mitleid, die Barmherzigkeit (mit jemandem): (1a) Menschen gegenüber Menschen (Mt 9,13; Lk 10,37 u. a.); (1b) von Gott (in Christus) Menschen gegenüber (Lk 1,58 u. a.); (1c) von Christus gegenüber Menschen (Jud 1,21).

–14–26 Der Glaube ohne die Werke ist tot

Vers 14

Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten: Wahrer Glaube an Gott äußert sich in Liebe zu Gott und zum Nächsten (Mt 22,36–40). Wer sagt, dass er Glauben habe, hat aber keine Liebe, die sich in Werken der Barmherzigkeit äußert, so nützt ihm der Glaube nichts: Es ist ein toter Glaube, ein Glaube, der nicht errettet. Das ist ein bloßes Glaubensbekenntnis: „wenn jemand *sagt*“. Die Werke sind die Früchte des Glaubens (Gal 5,22). Es ist der Glaube, der durch die Liebe wirkt (Gal 5,6).

Anwendung: Der Glaube ist die Theorie, die Werke sind die Praxis. Was ist eine gute Theorie, wenn die Praxis nicht damit übereinstimmt? Im Römerbrief geht es um den Glauben *vor Gott*, im Jakobusbrief um den Glauben *vor den Menschen*: „zeige mir“ (V. 18).

Verse 15.16

Wenn [aber] ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und die tägliche Nahrung entbehrt, [16] jemand von euch spricht aber zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige – was nützt es: Gehe ich daran vorbei, dass jemand keine ausreichende Kleidung und Nahrung hat, und sage auch noch, dass er hingehen und sich wärmen und sättigen möge ... Was nützt es? Was nützt solch ein Glaube – nichts!

Es geht hier in diesem Abschnitt (V. 14–26) weder um die Lehre der Rechtfertigung noch um die Rechtfertigung *vor Gott*, sondern um die Verwirklichung des Glaubens, so dass andere die Echtheit meines Bekenntnisses *sehen* können. „Ein unproduktiver Glaube hat keine Verbindung mit Gott“ (WK).

Vers 17

So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot: Dieser Glaube ist nicht nur wertlos, er ist tot. Es ist ein Glaube ohne Beziehung zu Gott.

Vers 18

Es wird aber jemand sagen: *Du* hast Glauben, und *ich* habe Werke; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, und *ich* werde dir meinen {a.l. den} Glauben aus meinen Werken zeigen: Man kann Glauben zwar haben, doch man kann ihn nur durch Werke *zeigen*. Die Werke beweisen das Vorhandensein des Glaubens.

Vers 19

Du glaubst, dass Gott einer ist, du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern: Jakobus spricht den orthodoxen „Gläubigen an". Dass Gott *einer* ist, ist das Fundament, der Kern des Judentums (5Mo 6,4). Es gab Menschen unter den zwölf Stämmen, die sich dem Christentum angeschlossen hatten. Sie hatten das eine Glaubensbekenntnis gegen das andere eingetauscht, ohne im Licht Gottes gewesen zu sein und sich von Herzen bekehrt zu haben. An die Existenz Gottes zu glauben oder an ein Dogma, hat nichts mit dem christlichen Glauben zu tun, den Gott bei der Wiedergeburt in die Seele eines Menschen hineinpflanzt. Der bloße Glaube an ein Dogma ist tot.

Vers 20

Willst du aber erkennen, o nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot {a.l. unwirksam} ist: Der nichtige [κενέ = leer, hohl] Mensch ist der Israelit, der meint, aufgrund eines Glaubensbekenntnisses errettet zu werden. Mit „nichtiger Mensch" spricht Jakobus nicht die Gläubigen an. So meinten die Juden, dass sie durch die Abstammung von Abraham vor Gott wohlgefällig wären. Abraham war zwar ihr leiblicher Vater, nicht aber ihr geistlicher Vater: „Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, würdet ihr die Werke Abrahams tun" (Joh 8,39). Klarer kann das nicht ausgedrückt werden.

Vers 21

Ist nicht Abraham, unser Vater, aus {o. auf dem Grundsatz der (des)} Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf dem Altar opferte {o. darbrachte}: Hätte Abraham Isaak nicht aus Glauben dargebracht, wäre er ein Mörder gewesen. So ist er ein Freund Gottes. Der Glaube wirkt mit. Die Opferung Isaaks wird hier als eine vollendete Tat gesehen.

> Römer 4 besteht darauf, dass Abraham durch Glauben gerechtfertigt wurde. Manche sind dadurch verwirrt worden, dass Jakobus sagt, Abraham sei durch Werke gerechtfertigt worden. Kann beides wahr sein? Ja, beides ist wahr. Die Antwort sehen wir in Römer 4,2: ‚Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen, *aber nicht vor Gott*.' Vor wem denn? Vor den Menschen. Römer behandelt die Rechtfertigung vor Gott; Jakobus spricht von der Rechtfertigung vor Menschen (L.M. Grant, *The Lord is near*, 19.11.2001).

Vers 22

Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammen wirkte und dass **der Glaube durch die Werke** { w. aus den Werken, o. auf dem Grundsatz der Werke } **vollendet wurde**: Werke kann man sehen, Glaube nicht. Glaube zeigt sich in Werken. Glaube und Werke wirken zusammen, weil sie eine Einheilt bilden.

Vers 23

Und die Schrift wurde erfüllt, die sagt: „Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“ {1Mo 15,6}**, und er wurde Freund Gottes genannt**: Hier besteht Jakobus klar auf der Rechtfertigung aus Glauben. Glaube und Freundschaft gehören zusammen, denn wenn sich jemand einem anderen anvertraut, beweist man seine Wertschätzung, seine Liebe zu ihm. Aus dem gegenseitigen Vertrauen entsteht Freundschaft. Der Herr nennt die Jünger *Freunde* (Joh 15,13–15). Der Glaube wirkt ja durch die Liebe.

Freund Gottes: Siehe Jesaja 41,8; 2. Chronika 20,7. Erste Bedeutung: Liebhabender.

In Johannes 15,13–15 finden wir drei Kennzeichen der Freundschaft:

1. Geben [des Lebens],
2. Erwidern der Liebe und
3. ein Freud weiß alles (vgl. 1Mo 18,17).

In 2. Mose 33,11 wird Mose Freund Gottes genannt, der *Gemeinschaft* mit Gott hatte. Ein anderes hebr. Wort finden wir in 1Sam 18,1.3 (2Sam 1,26), das abgeleitet ist von „binden, Bund“. Einen Freund liebt man wie seine eigene Seele (5Mo 13,7). Siehe ferner Sprüche 17,17; ein Freund erweist sich als Freund in der Not. In Hohelied 5,16 nennt die Braut den Bräutigam Freund. *rea* heißt auch „Gedanke“ (Ps 139), das Teilen von Gedanken ist ein Teil der Freundschaft.

Verse 24.25

Ihr seht also**, dass ein Mensch aus** {o. auf dem Grundsatz der (des)} **Werken gerechtfertigt wird und nicht aus** {o. auf dem Grundsatz der (des)} **Glauben allein.** [25] **Ist aber ebenso nicht auch Rahab, die Hure, aus** {o. auf dem Grundsatz von)} **Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ**: Die Rechtfertigung der Nationen: Wäre es nicht Glaube gewesen, der Rahab so handeln ließ, wäre sie eine Landesverräterin und Lügnerin gewesen. und Abraham wäre ein Mörder gewesen. In beiden Fällen geht es um die Tat des Glaubens, das *Werk*. Hätte Rahab die Kundschafter nicht aufgenommen, wäre sie umgekommen. Rahab ließ die Kundschafter auf einem anderen Weg hinaus, wahrscheinlich aus dem Fenster (Jos 2,15, Ausblick der Hoffnung Rahabs). Dort war auch später der Karmesinfaden (Jos 2,18.21).

Da sie die Boten aufnahm: Sie werden hier *Boten* genannt, weil sie von Gott gesandt waren, damit Rahab und ihr Haus gerettet wurden. An anderer Stelle werden sie *Kundschafter* genannt (Heb 11,31).

Vers 26

Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne [die] Werke tot: Glaube, der sich nicht in Werken zeigt, ist tot. Der Glaube wirkt durch die Liebe (Gal 5,6). Überall, wo Liebe wirksam ist, ist Glaube vorhanden. Bei Abraham war es Liebe zu Gott, bei Rahab Liebe zum Volk Gottes. Wer Gott liebt, liebt auch den, der aus Gott geboren ist (1Joh 5,1.2).

Zusammenfassung

1. Äußere Unterschiede dürfen im Christentum nicht entscheidend sein. Unter den Juden mochte das üblich sein, nicht so unter solchen, die den Glauben an Christus kennen (V. 1–4).
2. Der Arme dem Reichen gegenübergestellt (V. 5–7).
3. Das königliche Gesetz: Den Nächsten lieben wie sich selbst (V. 8). Das gilt besonders für solche, die sich auf das Gesetz beriefen; so mochten sie es erfüllen.
4. Wer ein einziges Gebot übertritt, ist aller Gebote schuldig – das Judentum war zu einer äußerlichen Frömmigkeit geworden (V. 9.10).
5. Den Bruder nicht lieben läuft letztlich auf Hass hinaus: „Du sollst nicht töten“ (V. 11).
6. Das Gesetz der Freiheit (das Wort Gottes) – das ist die Betätigung wahrer Liebe – macht frei (V. 12).
7. Gott wünscht bei den Seinen Barmherzigkeit zu sehen – sind wir nicht oft sehr hart? Barmherzigkeit ist ein hervorstechendes Merkmal Gottes (V. 13).
8. Der Glaube wirkt durch die Liebe, sonst ist er tot (V. 14–17).
9. Der Glaube muss gesehen werden: *Zeige mir* (V. 18).
10. Der orthodoxe Glaube ohne Werke ist nichts anderes als der Glaube, den auch Dämonen haben (V. 19).
11. Als Beispiel führt Jakobus *Abraham* an: Bei Abraham war der Glaube vor allem *Gehorsam* – nach menschlichen Maßstäben war Abrahams Handlung Mord (V. 20–23).
12. Rahab ist das große Vorbild des Glaubens aus den Heiden – menschlich betrachtet war Rahab Glaubenstat Landesverrat (V. 24–26).

Kapitel 3

Einleitung

1. Gerechtigkeit besteht darin, keinen Unterschied zwischen Personen zu machen (Röm 3,23–26). Gott erweist seine Gerechtigkeit darin, dass er ohne Unterschied den rechtfertigt, der an Christus glaubt.
2. Ein bloßes Glaubensbekenntnis nützt nichts. Der Glaube, der sich in Werken zeigt, führt zur Gerechtigkeit (V. 21–25). Jakobus behandelt nicht die *Lehre* der Rechtfertigung, sondern ihre Entfaltung im Leben eines Christen
3. Die Zunge ist ein besonderes Glied des Menschen. Sie kann einerseits großen Schaden anrichten, andererseits offenbart sie, was im Herzen des Menschen ist. Wenn die Gerechtigkeit der Jünger nicht vorzüglicher war als die der Pharisäer (Mt 5,20), die das Volk lehrten, selbst aber nichts davon taten (Mt 23,2–8), gingen sie nicht in das Reich der Himmel ein. Lehren und Tun gehen zusammen (Mt 5,19). Die Pharisäer gingen nicht nur nicht in das Reich der Himmel ein, sie hinderten auch andere, die hineingehen wollten (Mt 23,13). Das war ihre tödliches Gift.
4. Weisheit offenbart sich im Gläubigen durch seinen sanftmütigen Wandel. Die hier genannten Kennzeichen der Weisheit sind die Kennzeichen eines gottesfürchtigen Lebens. Es sind die Kennzeichen echter Gerechtigkeit (3,13–18; vgl. die Frucht des Geistes in Gal 5,22)

Einteilung

1. Die Macht der Zunge (V. 1–12)
2. Die Weisheit von oben (V. 13–18)

Auslegung

–1–12 Die Macht der Zunge

Vers 1

Seid nicht viele Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein schwereres {w. größeres} Urteil {o. Gericht} empfangen werden: Lehrer hier im jüdischen Sinn = Rabbi (Mt 23); nicht die Gabe des Lehrers wie in Epheser 4,11. Jakobus nimmt vor allem den pharisäischen Geist aufs Korn. „Der Apostel spricht hier von der Anmaßung des Lehrens, nicht von der Gabe des Lehrens“. Der Herr hat den Pharisäern und Schriftgelehrten das Gericht angekündigt (vgl. Mt 7,2; 23,1–12).

Dennoch sollten solche, die in der Versammlung lehren, die Anwendung zu Herzen nehmen. Gott wird Lehrer an dem messen, was sie sagen. Wehe uns, wenn wir nicht tun, was wir anderen predigen.

Vers 2

Denn wir alle straucheln oft {o. viel, in vieler Hinsicht}. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, der ist ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib zu zügeln:

Straucheln [πταίω]: Im Gräz. tr.: jemanden zu Fall bringen. LXX: {1Sa 4:3} I.) intr.: straucheln 1) im moralischen Sinn: anstoßen; irren, einen Fehler machen; allg.: sündigen; übertr.: in ein Unglück geraten, etwas verlustig gehen (noch in Röm 11,11; Jak 2,10; 3,2.2; 2Pet 1,10). Es ist auch die Übertretung eines Gebotes (Jak 2,10).

Vollkommen [τέλειος]: erwachsen, reif, mündig volljährig. Wie vollkommen war der Herr in seinem Reden und Schweigen; er redete und schwieg immer zu rechten Zeit (Jes 50,4; Mt 26,63; Jak 1,26). Wer seine Zunge zügeln kann, ist vollkommen. Der kann auch den ganzen Leib zügeln. Das ist Selbstbeherrschung. Die Sünde der üblen Nachrede ist eine der größten Verhinderungen geistlichen Wachstums (2Mo 23,2).

Den ganzen Leib zügeln: Der falsche – unheilige – Gebrauch der Zunge bringt uns auch in anderen Gebieten zur Übertretung. Sie kann uns in einen Zustand der Unheiligkeit bringen.

Verse 3–6

Siehe, den Pferden legen wir die Gebisse in die Mäuler, damit sie uns gehorchen, und lenken ihren ganzen Leib. {a. l. Wenn wir aber den Pferden die Gebisse in die Mäuler legen ..., so lenken wir auch ihren ganzen Leib}. **[4] Siehe, auch die Schiffe, die so groß sind und von heftigen Winden getrieben werden, werden durch ein sehr kleines Steuerruder gelenkt, wohin [irgend] die Absicht** {o. der Drang, Druck} **des Steuermanns will. [5] So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich großer** Dinge**. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen großen Wald** {o. Holzstoß} **zündet es an!** {a. l. Siehe, welch ein Feuer zündet welch einen Wald an!**} – [6] Und die Zunge ist ein Feuer, die Welt der Ungerechtigkeit. Die Zunge erweist sich** {o. stellt sich dar, o. wird gesetzt} **unter unseren Gliedern als die, die den ganzen Leib befleckt und den Lauf der Natur** {o. des Lebens, der Entstehung} **anzündet und von der Hölle angezündet wird**: Drei sehr eindrucksvolle Bilder (dreimal *siehe*)

1. Pferden werden Gebisse in die Mäuler gelegt, damit sie gehorchen (Ps 32,9). So soll der Leib durch die Zunge gezügelt werden. Statt dass unser Leib durch die Zunge gezügelt wird, müssen wir oft erst einmal die Zunge zügeln. Also, die kleine Zunge kann den großen Leib zügeln.
2. So kann auch ein kleines Steuerrad ein sehr kleines Schiff lenken und falsch leiten.
3. Ein kleines Feuer zündet einen großen Wald an. Worte können nicht ungeschehen gemacht werden und richten häufig nicht wiedergutzumachenden Schaden an. Was verbrannt ist, ist Asche.

Unsere Zunge kann den Schlund der Hölle öffnen. Wie schmerzten den Herrn die Worte Ungläubiger (Jud 15; Ps 57,4). *Ein* törichtes Wort kann das Öl des Salbenmischers stinkend machen (Pred 10,1).

Rühmt sich großer Dinge: Das Prahlen des Menschen ist ein unausrottbares Übel.

Natur [γένεσις]: Entstehung. Lauf der Natur: Es ist ein Naturgesetz.

Hölle [γεεννα]: In der Hölle ist ein unauslöschliches Feuer, obwohl bisher noch niemand in der Hölle ist. Das Übel der Zunge führt in dieses Feuer.

Verse 7.8

Denn jede Natur, sowohl die der **wilden Tiere als auch die** der **Vögel, sowohl die** der **kriechenden als die** der **Meerestiere, wird gebändigt und ist gebändigt worden durch die menschliche Natur; [8] die Zunge aber kann keiner** der **Menschen bändigen:** sie ist **ein unstetes Übel, voll von tödlichem Gift**: Der Mensch kann und hat große Veränderungen in der Natur bewirkt, obwohl Gott Furcht auf die Tiere vor dem Menschen gelegt hat (1Mo 9). Die Zunge läuft ihm weg; es sei denn, dass sie vom Heiligen Geist kontrolliert wird. Andernfalls wirkt sie tödlich wie das Gift einer Schlange. Der Biss führt unweigerlich zum Tod. Gerade die Schlange ist das Bild der List und Lüge. Satan ist ein Menschenmörder von Anfang an und der Vater der Lüge (Joh 8). Worte können töten: Rufmord.

Natur [φύσις]: Physik, die physische Beschaffenheit der Tiere.

Vers 9

Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Gleichnis Gottes geworden sind: Das Beste, was wir mit der Zunge machen können, ist Gott zu preisen. Doch im nächsten Augenblick verfluchen wir mit derselben Zunge die Menschen. Goliath verfluchte David, als dieser ihm näherkam. Die Zunge kann (a) zum Guten und (b) zum Bösen auswirken, und zwar (c) auf uns selbst und (d) auf andere (Ps 140,4; Spr 10,20; 12,18; 15,4; 18,20; 21,23; 25,15; Jer 9,7; Jak 1,26; 3,2.6).

Nach dem Gleichnis Gottes [ὁμοίωσιν θεοῦ]: Ist der Mensch jetzt nicht mehr das Gleichnis? Will der Apostel das sagen? Man kann nicht den Schöpfer preisen und sein Geschöpft verfluchen.

Verse 10–12

Aus demselben Mund geht Segen {o. Preis} und Fluch hervor. Dies, meine Brüder, sollte nicht so sein.
11 Die Quelle sprudelt doch nicht aus derselben Öffnung das Süße und das Bittere?
12 Kann etwa, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven hervorbringen oder ein Weinstock Feigen? Auch kann Salziges nicht süßes Wasser hervorbringen: Die Zunge ist eine Quelle, die das Herz offenbart. Das Herz fließt über (Mt 12,34). So bringt ein Baum entweder Frucht oder nicht. An der Frucht wird der Baum erkannt.

–13–18 Die Weisheit von oben

Vers 13

Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel {o. Verhalten} seine Werke in Sanftmut der Weisheit: Wer möchte nicht als weise und verständig gelten? Weisheit zeigt sich nicht so sehr im Reden, sondern im Lebenswandel, in Werken, die in Sanftmut getan werden. Jakobus zeigt den Briefempfängern den Unterschied zwischen zwei völlig unterschiedlichen Arten von Weisheit. Die „vielen Lehrer“ meinten ihre Weisheit an den Mann bringen zu müssen, doch die wahre Weisheit zeigt sich im Wandel.

Weise ... verständig: Von Anfang an lag ein Schwerpunkt darauf, dass es weise und verständige Männer gab (1Mo 41,33.39; 5Mo 1,13; 4:6; Spr 1,5; 16,21; 17,28: 18,15; 26,16; 28,11; Pred 9,11; Jes 5,21; 29,14; Dan 2,21; 12,3, Hos 14,10; Mt 11,25; Lk 10,21; 1Kor 1,19; siehe ferner den Anhang). Weise und Verständige achten auf das Wort Gottes und auf das Tun Gottes; dabei lernen sie die Güte Gottes kennen (Ps 107,43; Ho 14,10): „Schmeckt und seht, dass der Herr gütig ist!“ (Ps 34,9). Schlimm ist es, wenn jemand in seinen eigenen Augen weise ist (Spr 3,7).

Guten Wandel [καλῆς ἀναστροφῆς]: nur hier und noch in 1. Petrus 3,16 (dort: ἀγαθός]. Wandel beziehungsweise. Werke [ἐργόν] bilden den Gegensatz zu Worten. Καλόν ist in sich selbst schön/gut; ἀγατός im Blick auf andere Menschen, das, wovon sie profitieren. Καλός ἐργός (Mt 5,16; Joh 10,32.33; 1Tim 5,25; 6,18; Tit 2,7.14; 3.8.14; Heb 10,24; 1Pet 2,12); ἀγατός ἐργός (2Kor 9,8; Eph 2,10; Kol 1,10; 1Tim 2,10; 5,10; 2Tim 2,21; 3,17; Tit 1,16; 3,1).

> 4236 *prautes* (Synonyme siehe: 5891)
> abstrakte Eigenschaft von 4235 Subst. fem. (11)
>
> I.) d. Sanftmütigkeit
> 1) d. Sanftmut: eine milde, freundliche, ruhige, zahme, gelinde, und geduldige Gesinnung bzw. Geisteshaltung (1Kor 4,21; 2Kor 10,1; Gal 5,23; 6,1; Eph 4,2; Kol 4,12; 2Tim 2,25; Tit 3,2 usw.)

In Sanftmut der Weisheit [πραύτητι σοφίας]: o. weise Sanftmut. Sanftmut, die von der Weisheit bewirkt wird. Sanftmut ist die Gesinnung, in der der Gläubige das Wort aufnimmt (1,21); geschieht das, bestimmt sie das Verhalten des Gläubigen. Weisheit ist eine ganz und gar praktische Sache. Sie ist die Summe aus der Erkenntnis und der Erfahrung. Sanftmut soll sich im Reden und im Handeln zeigen.

Vers 14

Wenn ihr aber bitteren Neid {o. bittere Eifersucht} **und Streitsucht in eurem Herzen habt,** so **rühmt euch nicht und lügt** nicht **gegen die Wahrheit** {„gegen die Wahrheit“ bezieht sich sowohl auf „rühmt“ als auch auf „lügt“}: Bei alledem steht die eigene Ehre im Vordergrund.

Bitterer Neid: Neid oder Eifersucht führen zur Bitterkeit. Dann sucht man einen Anlass zum Streit. Dazu gehört Kritiksucht. All das beginnt im Herzen, für andere unsichtbar. Kain war neidisch auf seinen Bruder: Das führte zu Hass und zu Mord. Dabei war Kain religiös; er wollte Gott als Erster ein Opfer bringen. Ein weiteres Beispiel für Neid finden wir bei Saul, als das Volk sang: „Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende“ (1Sam 18,7–9). Nachdem er dem Neid Raum gegeben hatte, geriet ein böser Geist über ihn (V. 10).

Rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit: Das Rühmen schließt Stolz auf die eigene religiöse Stellung in sich. Man handelt nicht entsprechend seinem Bekenntnis; das Leben ist eine Lüge gegen die Wahrheit, die man bekennt. „Es ist eine praktische Nichtübereinstimmung und ein Widerspruch zu der Gesinnung Gottes“ (WK). Der Wandel ist eine Lüge gegen die Wahrheit (1Joh 1,6).

Vers 15

Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche {o. seelische}**, teuflische** {eig. dämonische}:

Charakter	Ursprung	Gegenteil von
irdisch	von der Erde	himmlisch
sinnlich (seelisch)	vom Menschen	geistlich, vom Geist Gottes
teuflisch (dämonisch)	vom Teufel	Gott

Wahre Weisheit kommt von oben (1,17), von Gott, von Ihm wird sie erbeten (Jak 1,5). Weisheit, die Neid und Streitsucht hervorbringt, ist irdisch, seelisch, dämonisch. Von Gott kommt auch das Geschenk der neuen Geburt. Mit dem neuen Leben erhält der Gläubige zugleich göttliche Weisheit, himmlisch, geistlich und von Gott. Die Weisheit vom ersten Menschen erhebt den sündigen Menschen, sie bringt ihn dazu, sich zu rühmen – und wenn er ein Bekenner ist, lügt er gegen die Wahrheit (Vgl. 1Joh 1).

Sinnlich: o. seelisch, natürlich [ψυχική]: in 1. Korinther 2,14 mit „natürlich“ übersetzt. Der natürliche Mensch nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist. Von natürlichen Menschen heißt es, dass sie den Geist nicht haben (Jud 19). Es ist der nicht-wiedergeborene Mensch.

Teuflisch [δαιμονιώδης]: Die Dämonen sind die Boten des Teufels. Sie tun alles zur Unehre Christi.

Vers 16

Denn wo Neid {o. Eifersucht} **und Streitsucht ist, da ist Zerrüttung** {o. Unordnung} **und jede schlechte Tat**: Neid und Streitsucht sind ein Nährboden für Zerrüttung und alles Schlechte.

Zerrüttung [ἀκαστασία]: Unbeständigkeit, Unruhe, Tumult, Unordnung, Verwirrung. Auch übersetzt mit *Empörung* (Lk 21,9), *Unordnung* (1Kor 14,33; 2Kor 12,20), *Aufstand* (2Kor 6,5).

Vers 17

Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedsam, milde, folgsam {o. lenksam}, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch {o. nicht zweifelnd, nicht streitsüchtig}, ungeheuchelt: Ob wir die Weisheit von oben haben, kann man an den Dingen erkennen, die hier genannt werden.

3. Quelle: Reinheit, reines Herz
4. Charakter: Friede (friedsam, gelinde, folgsam)
5. Ergebnis: voll Barmherzigkeit und guter Früchte

1. **Rein** [ἁγνή]: Reinheit des Herzens. Das ist Heiligkeit; Hass gegenüber der Sünde. Es ist die gelebte Gemeinschaft mit Gott: „Glückselig, die reinen Herzens sind“ (Mt 5,8). Aus der Reinheit kommt alles andere hervor. Das Motiv dieser Reinheit (Heiligkeit) liegt in der Erwartung Christi (1Joh 3,3). Dietzfelbinger übersetzt: „*heiligt* sich, wie er *heilig* ist“.

2. **Friedsam** [εἰρηνική]: friedfertig, friedlich; nicht Frieden um jeden Preis. „Glückselig die Friedensstifter“ (Mt 5,9).

3. **Milde** [ἐπιεικής]: gelinde (vgl. Spr 25,15; 15,1; Tit 3,2; Phil 4,5).

4. **Folgsam** [εὐπειθής]: o. lenksam, fügsam, bereit sein, zu gehorchen, sich dem Willen eines anderen unterzuordnen, natürlich zuerst Gott. Ähnliches Wort wie in Hebräer 13,17.

5. **Voll Barmherzigkeit**: „Glückselig die Barmherzigen“ (Mt 5,7).

6. **Voll guter Früchte**: Hierunter können wir die gesamte Frucht des Geistes verstehen.

7. **Unparteiisch** [ἀδιάκριτος]: vorurteilslos. Man bildet sich nicht das Urteil aufgrund der Meinung anderer oder früherer Erfahrungen, schließt sich auch nicht der Menge an. Das bezieht sich vor allem auf den Umgang miteinander als Geschwister.

8. **Ungeheuchelt** [ἀνυπόκριτος]: von Grund auf ehrlich.

Vers 18

Die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden aber wird denen gesät {o. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät}, die Frieden stiften: Denen ..., die Frieden stiften. Die Frucht der Gerechtigkeit ist Friede. Der Herr Jesus ist der wahre Melchisedek, der König der Gerechtigkeit und König von Salem, d. h. König des Friedens (Heb 7,2). Das Werk der Gerechtigkeit wird Frieden sein (Jes 32,17). In Sacharja 8,12 wird die Saat des Friedens der Weinstock genannt. Dazu gehört auch, dass man einen Rechtspruch des Friedens in Wahrheit fällt. Wir sollen die Wahrheit und den Frieden lieben (Sach 8,19).

Kapitel 4

Einleitung

Themen, die Jakobus in diesem Kapitel behandelt

1. Kriege, Streitigkeiten, Begierden, Neid, Mord
2. Übles Bitten
3. Freundschaft der Welt – Feind Gottes
4. Unterwerfung unter Gott, sich Ihm nahen und sich vor Ihm demütigen
5. Der Sünder soll die Hände säubern und das Herz reinigen
6. Nicht gegeneinander reden
7. Unterwerfung unter den Willen Gottes bei der täglichen Arbeit

Einteilung

1. Warnung vor Unfriede und Wankelmut (V. 1–12)
2. Warnung vor Selbstsicherheit (V. 13–17)

Auslegung

–1–12 Warnung vor Unfriede und Wankelmut

Vers 1

Woher kommen **Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: aus euren Begierden, die in euren Gliedern streiten**: Der Brief richtet sich an die zwölf Stämme. Seit eh und je war Feindschaft zwischen Juda und Israel. Kriege und Streitigkeiten kommen nicht von oben (vgl. 3,13–18).

Kriege und Streitigkeiten: Kriege sind lang andauernde, gewalttätige Auseinandersetzungen. Streitigkeiten sind feindliche Ausbrüche von vorübergehender Dauer. Es hat eine Unmenge von Kriegen und Streitigkeiten unter dem Volk Israel gegeben. Es gibt sie leider auch in der Christenheit. Sind wir frei davon, die wir uns dazu bekennen, dass der Herr für uns gestorben ist und wir neues Leben haben? In Psalm 18,44 sagt der Messias prophetisch durch David: „Du errettetest mich aus den *Streitigkeiten* des Volkes“ (vgl. 2Sam 22,44).

Aus euren Begierden: Die böse Begierde, die aus dem Herzen hervorkommt (Röm 7,5.23). Das ist hier die sündige Natur, das Fleisch in uns. Die Begierde ist der Feind allen Friedens: „Du sollst nicht begehren, alles was dein Nächster hat“ (2Mo 20,17). Ein Grund für Streitigkeiten können soziale Unterscheide sein (Kap. 2), andere Gründe können die Zunge und der Neid sein (Kap. 3).

Die in euren Gliedern streiten: Die Glieder sind die Werkzeuge des Körpers, durch die die Sünde sich äußert; ähnlich wie der Ausdruck „Leib der Sünde“ (Röm 6,6).

Vers 2

Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet {o. seid eifersüchtig} **und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg; ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet**: Das Begehren, die Begierde ist bereits Sünde: „du sollst nicht begehren“ (2Mo 20,17; Röm 7,7; 13,9). Die Begierde findet niemals Befriedigung. Eine Sünde

gebiert die nächste Sünde. Das Leben wird immer hohler. Es breitet sich eine gähnende Leere aus. Das Ende sind der Tod und die Verwüstung.

Ihr tötet: Töten ist das äußerste Extrem des Hasses. Hass ist wie Mord. Bei Kriegen werden Menschen getötet. Wenn wir uns in Kriege einlassen, werden Menschen getötet. Übrig bleibt ein Schlachtfeld. Die Wurzel zum Mord liegt im Herzen (Mt 5,21.22). Es gibt auch innere Scheiterhaufen. Viele sind durch Rufmord unschädlich gemacht worden. Bei Streitigkeiten in der Gemeinde werden die Schwachen auf der Strecke bleiben.

Und neidet und könnt nichts erlangen: Siehe Kapitel 3,14.16. Weil man nichts hat, nichts auf rechtmäßige Weise erwirbt, beneidet man den anderen. Der Neid ist eine böse Wurzel, die einen Menschen zu irrsinnigen Taten antreibt. Aus Neid wurde der Herr Jesus überliefert (Mt 27,18; Mk 15,10). Der Gerechte wurde aus Neid getötet (Jak 5,6). Neid ist eine der hässlichen Charakterzüge der Sünde (Röm 1,29; 13,13; Gal 5,20; Tit 3,3; Jak 3,14). Unter den Korinthern gab es Neid und Streit (1Kor 3,3; 2Kor 12,20). Manche verkündigten das Evangelium aus Neid und Streit (Phil 1,15). Aus Streitigkeiten und Wortgezänken entsteht u. a. Neid (1Tim 6,4).

Ihr streitet und führt Krieg: vgl. die Pharisäer in Markus 8,11. Die aus der Beschneidung stritten mit Petrus (Apg 11,2).

Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet: Eine der Ursachen für all diese üblen Dinge war das fehlende und falsche Gebet (1,5).

Vers 3

Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, damit ihr es in euren Begierden vergeudet: Und wenn sie beteten, kam das nicht aus einem redlichen Herzen. Sie beteten auf eine üble Weise (vgl. 1,26.27). Wie kann gottwohlgefälliges Gebet aus einem Herzen kommen, das erfüllt ist mit Neid und Streit? Was sollen wir beten, wenn wir unsere Zunge nicht zügeln? Bitten aus einem unreinen Herzen sind nicht zur Ehre Gottes. Sie haben nur die Befriedigung der eigenen Begierden zum Ziel. Der verlorene Sohn ist ein Beispiel dafür, wie jemand das Erbetene in seinen Begierden vergeudet.

Es gibt hier zwei Möglichkeiten: Entweder betet man nicht, oder man betet mit einem unredlichen Herzen. Beide Möglichkeiten sind nicht gut.

Vers 4

Ihr Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer nun irgendein Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar: „Ehebrecherinnen“ ist ein bekanntes Bild in den Propheten. Das Volk kündigt die Beziehung zu Gott auf und wendet sich den Götzen zu (Hos 2,12; Hes 16; Jes 1,21; 57,3; Jer 9,2; 23,10) oder vermischt sich mit der Welt (2Kor 11,2), sich nicht von der Welt (der Gott feindlichen Welt) unbefleckt zu erhalten (Jak 1,27).

Welt [κόσμος]: Dieser Begriff kommt in sehr unterschiedlicher Bedeutung im Neuen Testament vor:

1. *das Universum, die Schöpfung* (Lk 11,50; Joh 17,5.24; Eph 1,4; Mt 24,21; Joh 1,10.29; 21,25; Röm 1,20
2. *die Erde im Gegensatz zum Himmel* (Mt 16,26; Mk 8,36; Lk 9,25; Joh 12,25; 13,1; 16,28; 18,36; Röm 4,13; 1Kor 7,33.34; 1Joh 3,17; Off 11,15)
3. *die Welt der Menschen, die Menschheit* (Joh 12,19; Röm 1,8; Joh 3,16; Mt 5,14; Joh 8,12; 9,5; 11,9; 12,46)
4. *die gottfeindliche Welt* (Joh 7,7; 8,23; 12,31; 14,22.27.30; 15,18.19; 16,11; 17,14.15.18)

Dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist: In diesem Vers ist „Welt“ das gottfeindliche System. Es geht um die Prinzipien der Welt als System. In diesem System ist für Gott kein Platz. Menschen, die sich mit diesem System identifizieren, sind erklärte Feinde Gottes. Diese Feindschaft gegen Gott wird sich in den beiden Tieren völlig entfalten (Off 13). Die Welt hatte sich kurz vor der Abfassung dieses Briefes in der Ermordung des Messias völlig offenbart. Juden und Heiden hatten gemeinsam den Herrn der Herrlichkeit an das Kreuz gebracht. Die Liebe zur Welt und die Liebe des Vaters sind unüberbrückbare Gegensätze (1Joh 2,15).

Wir brauchen eine *innere* Absonderung von der Welt und ihren Grundsätzen und auch von den Menschen. Diese Absonderung liegt nicht im *äußeren* Bereich. Wir haben Umgang mit den Menschen der Welt (1Kor 5,9.10). Abraham war von der Welt abgesondert, und doch begegnete er den ihn umgebenden Menschen mit Ehrerbietung (1Mo 23). Wir haben eine Botschaft für alle verlorenen Menschen der Welt (1Tim 2,1–7). Ein ernstes Verlangen nach Rettung *aller* Menschen sollte uns beseelen, sonst verlieren wir das Zeugnis für die Wahrheit.

Vers 5

Oder meint ihr, dass die Schrift vergeblich rede? Begehrt der Geist, der in uns wohnt {a.l. den er Wohnung in uns nehmen ließ}, mit Neid: Die Schrift ist hier das Alte Testament. Gibt es nicht ausreichend Beispiele für die Verbindung von Gläubigen zur Welt? Was ist mit Lot? Was ist mit Dina (1Mo 34)? Was ist mit Juda (1Mo 38)? Was ist mit dem Volk, dass sich zu den Götzenopfern Moabs einladen ließ (4Mo 25)? Was ist mit den israelitischen Königen, die eine Allianz oder einen Bund mit heidnischen Königen eingingen (Asa in 1Kön 15,16–20; Ahab in 1Kön 20,34)? Hat der Herr selbst nicht immer wieder von einer eindeutigen Trennung von der Welt gesprochen? „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14; 16,26; 18,7; Joh 7,7; 8,23; 12,31; 14,30; 15,18.19; 16,11; 17,14).

Vergeblich [κενός]: grundlos, ohne Absicht? Hat Gott keine Absicht damit, dass Er sein Wort aufgeschrieben hat und es viele Beispiel dafür gibt, wie Menschen auf Gott vertraut haben.

Begehrt der Geist, der in uns wohnt, mit Neid: Der Nachdruck liegt auf *Geist*, nicht auf Neid. Verstockte Menschen halten das sündige Begehren auch noch für das Begehren des Geistes. Das Herz des Menschen ist sehr trügerisch. Wenn Jakobus bisher die Bekenner mit eingeschlossen hat, so wird hier deutlich, dass er solch ein Verhalten bei den echten Gläubigen geißelt.

Vers 6

Er gibt aber größere Gnade; deshalb spricht er: „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade. {Spr 3,34}: Der Geist bewirkt weder Neid noch Streit, sondern gibt größere (o. weitere) Gnade. Die Wiedergeburt ist Gnade. Die Gabe des Geistes ist Gnade, Gott hat noch mehr Gnade. Gott gibt den Menschen, die sich vor ihm demütigen, Gnade. Echtes Bewusstsein empfangener Gnade, unverdienter Gnade, macht demütig. Das Zitat stammt aus Sprüche 3,34. Weiteres Zitat in 1. Petrus 5,5.

> Wer sich vor Gott bewusst ist, was die Welt und die Natur des Menschen ist, ist demütig vor Ihm, solche empfangen mehr Gnade (WK).

Vers 7

Unterwerft euch nun Gott. Widersteht aber dem Teufel, und er wird von euch fliehen: Das ist unser größtes Problem, dass wir uns Gott nicht unterwerfen wollen. Hesekiel bekommt ein Gesicht; anschließend beugt er sich nieder und wird zum Propheten berufen. Das Buch der Offenbarung endet damit,

dass alle Welt sich dem Thron Christi unterwerfen muss. Christus war Gott vollkommen gehorsam, wir müssen das lernen.

Wir sollen Ihn auf all unseren Wegen erkennen (o. anerkennen – JND; Spr 3,6). Anerkennen wir Gottes Züchtigungen, die für uns als Gläubige aus seiner Liebe hervorkommen (Heb 12)? Kleine Störungen, kleine Verletzungen können uns bereits aus der Ruhe bringen. Daher ist es so nötig, dass wir uns Gott unterwerfen.

Widersteht aber dem Teufel: Wir haben einen beständigen Widersacher. Der Teufel wirkt zur Unehre des Herrn und zu unserem Schaden. Er versucht, uns zum Hochmut zu verleiten; er ist selbst in diese Sünde gefallen (1Tim 3,6). So begann die Versuchung: „Ihr werdet sein wie Gott“ (1Mo 3,5).

Widerstand ist Verteidigung, nicht Angriff (vgl. Eph 6,11.14). Wir sollen die Sünde in uns fliehen (1Kor 6,18; 10,14; 1Tim 6,11; 2Tim 2,22) und uns ihr für tot halten (Röm 6,11), dem Teufel hingegen Widerstand leisten. Seine Versuchungen kommen von außen: Ehre (Hochmut), Reichtum, Wohlleben, Leidensscheue, Philosophien. Siehe den Artikel *Fliehen und Widerstehen*.[1]

Der Teufel versucht uns entweder durch die (a) angenehmen Dinge oder durch die (2) unangenehmen (Leiden und Verfolgungen) zu verführen: Durch die Befriedigung des Fleisches und die Verbindung zur Welt macht er uns schwach. Petrus fordert die Gläubigen auf, Satan als brüllendem Löwen in Bezug auf alle Leiden zu widerstehen. In Lukas 8,14 finden wir dieselbe Aufteilung: (a) Reichtum und Vergnügungen und (b) Sorgen.

Vers 8

Naht euch Gott, und er wird sich euch nahen. Säubert die **Hände,** ihr **Sünder, und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen** {o. Doppelherzigen}: Zuerst sich Gott unterwerfen, dann ihm nahen (Heb 11,6). Dann naht Gott sich uns ebenfalls. Er wohnt bei denen, die zerschlagenen und gebeugten Geistes sind (Jes 57,15; vgl. die „Armen im Geist“, Mt 5,3). Wir empfangen allein aus der Nähe Gottes Kraft. Sonst werden wir eine Beute des Feindes.

Säubert die Hände: Die Juden hatten den Herrn getötet (4,2; 5,6). Ihre Hände waren blutbeschmiert (Lk 24,7). Sie töteten auch den Nächsten; das Land und die Stadt waren voll Blutschuld (Hes 7,23; 22,2.13; 24,6.9). Sie übten Gesetzlosigkeit, ihre Herzen waren streitsüchtig (3,14). Doch wie steht es bei den Gläubigen? Wie schnell kommen Gefühle des Hasses in unseren Herzen auf. Wie viele Brüder mögen schon umgekommen sein, weil sie die Behandlung durch andere nicht überwunden haben. Gibt es da nicht viel zu bekennen? Müssen nicht auch wir unsere Hände waschen, damit wir wieder heilige Hände im Gebet erheben können, wie Paulus an Timotheus schreibt (1Tim 2,8)?

Vers 9

Seid niedergebeugt {o. Fühlt euch elend} **und trauert und weint; euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit, und** eure **Freude in Niedergeschlagenheit**: Wie angebracht ist heutzutage niederbeugen, trauern und weinen. Vor allem das Lachen über andere, die Freude am Unglück anderer. Natürlich spricht Jakobus das ganze Volk an. Hier waren manche, die nicht von Herzen wiedergeboren waren.

Vers 10

[1] http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Fliehen-oder-Widerstehen-WM.pdf

Demütigt euch vor dem **Herrn, und er wird euch erhöhen**: Nochmals die Aufforderung zur Demütigung (V. 6). Was für einen Weg war das Volk Israel gegangen! Ein Überrest war aus Babylon zurückgekehrt. Was war aus den Leuten geworden, die sich in Maleachi 3 zusammengefunden hatten. Daraus haben sich die Pharisäer entwickelt. Andererseits gab es die freidenkenden Sadduzäer. Wie viel Sünde traf der Herr inmitten des Volkes an! Wie weit hatten sie sich vom Gesetz entfernt. Würden sie auf diesem Weg verharren, würde es weiter mit ihnen bergab gehen. Gott würde ihnen widerstehen: „Er hat Macht geübt mit seinem Arm; er hat zerstreut, die in der Gesinnung ihres Herzens hochmütig sind“ (Lk 1,51). Der einzige Weg aus allen Schwierigkeiten besteht darin, sich vor dem Herrn zu demütigen.

Vers 11

Redet nicht gegeneinander, Brüder. Wer gegen seinen **Bruder redet oder seinen Bruder richtet, redet gegen das Gesetz und richtet** das **Gesetz. Wenn du aber** das **Gesetz richtest,** so **bist du nicht ein Täter** des **Gesetzes, sondern ein Richter**: Wer böse über seinen Bruder spricht, richtet ihn und somit auch das Gesetz, das Gott gegeben hat. Er redet damit gegen Gott (vgl. Röm 2,12). Die Juden waren stolz auf das Gesetz. Warum übertraten sie es dann?

Es ist etwas völlig anderes, wenn offenbares Böse im Bruder verurteilt werden soll. Das Böse muss böse und das Gute gut genannt werden. Aber wir sollen den Bruder nicht richten, vor allem nicht seine Motive beurteilen (1Kor 4,5)! Selbst das Gesetz beurteilt keine Motive. Das Gesetz schützt den Bruder (vgl. 1Thes 4,8). Wie oft wird das Volk in 5. Mose aufgefordert, dem Nächsten mit Barmherzigkeit zu begegnen (2,13; 3,17).

Redet ... gegeneinander [καταλαλεῖτε αλλήλων]: gegenseitig gegen jemand sprechen.

Vers 12

Einer **ist der Gesetzgeber und Richter, der** {o. der, der} **zu erretten und zu verderben vermag. Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest**: Wer gegen den Bruder aufsteht, wird es mit Gott zu tun bekommen. Gott hat das Gesetz gegeben, und Er wird die Einhaltung des Gesetzes überwachen bzw. die Nichteinhaltung richten. Zugleich kann Er Errettung schenken. Er wird aber verderben, wenn jemand Ihm zuwiderhandelt.

Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest: Vergleiche die ernsten Worte des Herrn Jesus in Matthäus 7,1–5.

–13–17 Warnung vor Selbstsicherheit

Vers 13

Wohlan nun, ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen {a.l. werden} **wir in die und die Stadt gehen und dort ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen**: Hier entlarvt Jakobus die materialistische Gesinnung unter dem Volk Gottes. Das ist ein Kennzeichen der Juden bis auf diesen Tag. Diese Menschen sind beherrscht von der Geldliebe (1Tim 6), sie wollen Gewinn machen. Wie nötig ist es für einen Christen, sein Geschäft und seinen Beruf mit dem Herrn auszuüben. Das Elend der Reichen wird ab Kapitel 5,1 beschrieben.

Vers 14

(Die ihr nicht wisst, was der morgige Tag bringen wird; [denn] was ist euer Leben? Ein Dampf ist es {a.l. seid ihr} **ja, der eine kleine Zeit sichtbar ist und dann verschwindet)**: Diese Menschen sollten bedenken, wie kurz das Leben des Menschen ist. Deshalb ist es nötig, abhängig vom Herrn zu sein. Wenn das Leben eines Menschen sich in irdischen Dingen verliert, gleicht es einem Dampf. Das kann nicht von einem Christen gesagt werden, der Gott dient.

Unser Leben ist ein Säen für die zukünftige Welt, ein Säen auf Hoffnung.

Vers 15

Statt dass ihr sagt: Wenn der Herr will und wir leben, so **werden wir** {a.l. will, werden wir sowohl leben als} **auch dieses oder jenes tun**: Wenn der Herr *will*: Nicht: wenn der Herr es *verhindert*. Es ist so wichtig, dass wir den Willen Gottes erkennen. Um fehlende Weisheit dürfen wir jederzeit bitten (1,5).

Auch dieses: Davor gibt es noch etwas anderes zu tun, wesentliche Dinge.

Vers 16

Nun aber rühmt ihr euch in euren Großtuereien. Alles solches Rühmen ist böse: Ein Christ sollte sich nie rühmen: „Es rühme dich ein anderer und nicht dein Mund, ein Fremder und nicht deine Lippen“ (Spr 27,2). Wie anders ist das Rühmen in Römer 5,2.3.11 und 1. Korinther 1,31. Große Vorsicht ist geboten, wenn es darum geht, von unserem Tun zu erzählen.

Vers 17

Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde: Allgemeiner Grundsatz: das Gesetz der Freiheit. Das Gesetz der zehn Gebote war negativ: *Du sollst nicht*. Das Gesetz der Freiheit ist positiv, es geht um das Tun des Guten. Christentum ist nicht ein Lassen des Bösen, sondern das Tun des Guten. Das widerlegt den gesamten Perfektionismus mit einem einzigen Satz (vgl. Röm 14,21).

Viele fühlen sich als gute „Christen“, wenn sie das Böse lassen – das sollte jedoch selbstverständlich sein. Wie viel Gutes könnten wir tun, wenn unsere Augen offen und wir vom Herrn abhängig wären. Der Zusammenhang scheint hier besonders darin zu liegen, dass „Reiche“ das Geld weitergeben (vgl. 1Tim 6; vgl. Spr 23,4; Ps 62,11). Beispiele sind: treue Verwaltung des Geldes und Zeit für Besuche nehmen.

Kapitel 5

Einleitung

1. Im vorherigen Abschnitt ging es um Menschen, die Geschäfte betrieben und Gewinn machten, ohne dabei nach dem Willen Gottes zu fragen. Das ganze Kapitel handelt von diesen Menschen; sie waren Freunde der Welt (4,4), Feinde Gottes und hochmütig. Sie handelten gegen das Gesetz, auf das sie sich stützten, indem sie gegen oder über den Bruder redeten (4,11–13), vergaßen Gott und wollten Gewinn machen (4,13–17). Ihr Gericht stand vor der Tür. All das unter Menschen, die sich zum Volk Gottes bekannten. Sie verhielten sich, wie sich die Welt verhält.

Einteilung

1. Das Gericht über die Reichen (V. 1–6)
2. Mahnung zum Ausharren (V. 7–12)
3. Das Gebet für die Kranken (V. 13–18)
4. Verantwortung für die Irrenden (V. 19.20)

Auslegung

–1–6 Das Gericht über die Reichen

Vers 1

Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über euer Elend, das über euch kommt {o. eure Drangsale, die über euch kommen}: Die Reichen erweisen sich als unbekehrte Menschen. Sie werden deutlich von den *Brüdern* unterschieden (V. 6). Der Reiche wird öfter in diesem Brief genannt (1,11; 2,6). Er ist geizig, gebraucht den Reichtum für sich und tötet den Gerechten. In einer Endzeit ist *Geduld* bzw. *Ausharren* (1,3.4; 5,7.8.10.11), *Demut* (4,6.10) und *Barmherzigkeit* (2,13; 3,17; 5,11) nötig. Die Reichen sind nicht barmherzig, sie haben ihre Herzen gegenüber den Armen verschlossen. Die *reichen Brüder* sollten sich ihrer Erniedrigung rühmen und Gutes mit dem Reichtum tun.

Jakobus fordert die Reichen nicht zur Buße auf, sondern kündigt ihnen das Gericht an (vgl. Jes 13,6; 15,3). Das Gericht steht vor der Tür. Kurze Zeit später wurde es ausgeführt.

Vers 2

Euer Reichtum ist verfault, und eure Kleider sind von Motten zerfressen worden: Ist dieser Vers eine Anspielung auf die Worte des Herrn Jesus in Matthäus 6,20.21? Reichtum hat keinen Bestand. Er vergeht nicht nur, sondern verdirbt auch seinen Besitzer (1Tim 6). Die Reichen sind nicht reich in Gott (Lk 12,21). Wahrer Reichtum besteht im Glauben und im Erbe (Jak 2,5). Weggegebener Reichtum macht reich (1Tim 6,17–19).

Kleider: In der Welt legt man großen Wert auf gute Kleidung. Eine kleine Motte reicht aus, um ein wertvolles Gewand ganz und gar wertlos zu machen.

Vers 3

Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird zum Zeugnis sein gegen euch und wird euer Fleisch fressen wie Feuer; ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen: Gold und Silber rosten nicht, das müssen wir also bildlich verstehen. Gläubige sind Bettler, die anderen Bettlern zeigen, wo es Brot gibt.

Und ihr Rost wird zum Zeugnis sein gegen euch und wird euer Fleisch fressen wie Feuer: Je mehr Rost, umso mehr Gold und Silber war vorhanden. Die Menge Rost dient als Zeugnis und Maßstab zum Gericht, das die Reichen trifft. Es gibt allerdings einen Unterschied: Der Rost frisst das Eisen sehr langsam, das Feuer den Reichen sehr schnell und intensiv. Das Feuer frisst nicht die Reichen, sondern ihr Fleisch, ihren Körper, ihre irdische Existenz. Sie werden sich einmal vor dem Richterstuhl verantworten müssen. Hier haben sie ihr „Fleisch gepflegt".

Ihr habt Schätze gesammelt: Schätze sammeln ist zu keiner Zeit gut (vgl. 2Kön 5,26). Wenn Gott seinen Segen den Nationen zuwendet, ist es dann Zeit für Israel, Schätze zu sammeln? Etwa 350 Menschen verdienen 50 Prozent des weltweiten Einkommens.

In den letzten Tagen: In den letzten Tagen ist das umso schlimmer (vgl. Mt 6,19–21): (a) vor der Zerstörung Jerusalems, (b) vor dem Kommen Christi. Eine Endzeit verändert alles. Die Charismatiker wollen viele der Zeichen eines neuen Anfangs (des zukünftigen Zeitalters) in die Endzeit vorziehen. Das ist eine Irreführung.

Vers 4

Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der von euch vorenthalten worden ist, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist zu den {o. in die} Ohren des Herrn Zebaoth {d. h. der Heerscharen} gekommen: Nun nennt Jakobus ein Beispiel für die Ungerechtigkeit der Reichen: Unterdrückung der Armen (vgl. 2Kön 4,1–7). Gott hört das Schreien der Armen, der Witwen und Waisen. Er hat viele Verordnungen gegeben, wie man sich ihnen gegenüber verhalten soll (2Mo 22,21–27; 5Mo 24,17–22; 27,19; Ps 68,6; 146,9; 3Mo 23,22). Die Reichen verübten *himmelschreiende Sünden*. Sicher haben sie im Handeln mit anderen Reichen ebenfalls viele böse Dinge getan, die werden aber nicht erwähnt. Die Gewerkschaften sind nicht die biblische Alternative. Der Christ weiß, dass Gott ihn ernährt.

Herr Zebaoth: HERR der Heerscharen. Gottes Name im Gericht. Gänzlicher Verfall in Israel (1Sam; Jes 6). Mit diesem Namen kehrt Gott sich gegen die Gottlosen unter seinem Volk und wendet sich in besonderer Weise dem Überrest zu (Ps 24,10; 46,8.12).

Vers 5

Ihr habt in Üppigkeit {o. Genusssucht} gelebt auf der Erde und geschwelgt; ihr habt eure Herzen gepflegt {o. genährt, gemästet} wie an einem Schlachttag: Der reiche Mann in Lukas 16,19 hatte sich gepflegt und wollte es sich gut gehen lassen. Die Reichen mästeten sich. Es fehlt nur noch, dass die Reichen selbst *geschlachtet* werden. Ist das nicht bittere Ironie? Die Bewohner Jerusalems wurden 70 n. Chr. abgeschlachtet (vgl. 1Kön 18,40; 2Kön 10,7; 2Chr 24,23).

Vers 6

Ihr habt verurteilt, ihr habt getötet den Gerechten; er widersteht euch nicht: Das hat die Stadt Jerusalem, in der viel Blut vergossen wurde, mit dem Messias getan. Der Herr hat keinerlei Widerstand geleistet. Die Reichen brachten den Armen und Gerechten vor die Gerichte (2,6). So haben die Juden auch den Herrn Jesus behandelt (Apg 3,14.15; Apg 7,52; 22,14; 1Pet 3,18).

Sie haben auch andere Gerechte aus dem Weg geräumt; ihr Widerstand musste beseitigt werden. Gott wird den Reichen und Hochmütigen widerstehen (4,6; Mt 23,37; Lk 13,34).

–7–12 Mahnung zum Ausharren

Vers 7

Habt nun Geduld {o. Ausharren}**, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn. Siehe, der Ackerbauer wartet auf die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld** {o. Ausharren} **ihretwegen, bis sie** den **Früh- und** den **Spätregen empfängt**: Geduld ist eig. *Langmut* im Blick auf Personen. Skrupellose Menschen fügen euch alles Mögliche Böse zu, und in ihrer Bosheit geht es ihnen gut (2,6; 5,4.6; Ps 73,3). Dennoch sollen sie Geduld haben, und zwar bis zum Kommen des Herrn. Dann werden die Bösen gerichtet und die Gerechten befreit. Das ist hier ganz deutlich die christliche Hoffnung. Ein Hinweis auf die nahzeitliche Erwartung.

Habt Geduld [μακροτυμέω]: 5,7.8.10. – Ausharren [ὑπομονή]: 1,3.4; 5,11. o. Geduld, w. Darunter-Bleiben (vgl. 1Mo 49,18; Ps 40,2; Jes 40,31; 49,23). Ausharren ist das beständige Harren auf Gott ohne einen anderen Ausweg zu suchen (Ps 121).

Früh und Spätregen: Der Früh- und Spätregen kommt im Alten Testament nur in 5. Mose 11,14; Jeremia 5,24; Psalm 84,7; Joel 2,23 vor. Ein Beispiel für Geduld aus dem alltäglichen Leben. In der übertragenen Bedeutung ist der Regen der himmlische Einfluss im Leben von Gläubigen (5Mo 11,11); die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in unserem Leben. – Der Frühregen fällt im Herbst zur Zeit der Aussaat und befördert das Keimen und Wachsen der Saaten; der Spätregen fällt im Frühling, kurz vor der Erntezeit (Keil, *Kleine Propheten*, S. 148).

Vers 8

Habt auch ihr Geduld {o. Ausharren}**, befestigt eure Herzen, denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen**: Geduld findet keine Kraft in den Leiden, sondern in der freudigen Erwartung des Herrn. Darin müssen die Herzen befestigt werden (Ps 10,17; 57,8; 78,8; 108,2; 112,8; 1Thes 3,13; 2Thes 2,17; Heb 13,9). Damals war die Ankunft des Herrn nahe, wie viel mehr heute.

Vers 9

Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür: stöhnen, jammern, klagen, murren. Zu „seufzen“ siehe Römer 8,23. In Enttäuschungen andere hineinziehen. Der Gläubige soll die Wege des Herrn bejahen, auch wenn sie schwer sind. Wir leben in einer Zeit der Leidensscheue. Wenn ich gegen jemand seufze, mache ich es ihm ebenfalls schwer. Die Freunde Hiobs haben viele, viele Kapitel gegen Hiob geseufzt. Wir sollten nicht gegen die Brüder seufzen, sondern für sie beten.

Damit ihr nicht gerichtet werdet: Nicht nur die Reichen werden gerichtet. Gott wird auch uns richten, wenn wir uns nicht an die Anweisungen seines Wortes halten. Es steht uns nicht frei, das Wort zu befolgen wie wir wollen. Gott kann uns auch jetzt schon in seinen Regierungswegen richten.

Siehe, der Richter steht vor der Tür: Jakobus will die Empfänger vor dem Gericht bewahren. Der Richter steht vor der Tür: Zuerst einmal für die Welt. Dann werden sich alle Dinge für die Gläubigen zum Guten wenden. Also ausharren!

> Die Ankunft des Herrn wird nicht nur Gericht für die Gottlosen und die Entrückung der Gläubigen bedeuten. Sie wird auch alles Unrecht in den Beziehungen der Gläubigen untereinander in Ordnung bringen. Darauf bezieht sich Vers 9. Was ist

mehr verbreitet als Groll und Klagen von Gläubigen gegeneinander, und was zerstört mehr die geistliche Gesundheit des ganzen Leibes, den alle Gläubigen bilden? Folgern wir nun daraus, dass es keine Ursachen der Klage gibt, nichts, was zu Groll berechtigt? Es gibt wahrscheinlich mehr Ursachen, als uns zur Kenntnis kommen, aber lassen wir doch nicht zu, dass sie Groll entfachen. Der, der zu Gericht sitzen und in vollkommener Gerechtigkeit jede Sache ahnden wird, auch die Dinge zwischen Gläubigen, steht an der Tür, bereit, den Gerichtshof zu betreten; und der, der am bereitesten ist, Groll zu unterhalten und zu pflegen, wird wahrscheinlich selbst der erste sein, der verurteilt wird (nach FBH).

Vers 10

Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld {o. Ausharren} **die Propheten, die im Namen** des **Herrn geredet haben**: Beispiele wie Mose, Samuel, Elia, Jesaja, Jeremia (der große Leidensmann) dienen zur Ermunterung (vgl. Mt 5,12; 23,34). Sie alle haben in schweren Umständen ausgeharrt. Was für ein Vorbild war Joseph (1Mo 37–40). Siehe die Glaubenszeugen in Hebräer 11.

Wir finden verschiedene Arten von Leiden in diesen Versen:

1. um der Gerechtigkeit willen (V. 10)
2. um des Namens des Herrn willen (V. 10)
3. um weiteren Segens willen, der Verhinderung von Sünde (V. 11)
4. um persönlicher Sünde willen (V. 15)

Vers 11

Siehe, wir preisen die glückselig, die ausgeharrt haben. Von dem Ausharren Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des **Herrn habt ihr gesehen, dass der Herr voll innigen Mitgefühls und barmherzig ist**: Gott hat Hiob in die Not gebracht, Er hat ihm durchgeholfen und ihn schließlich gesegnet.

Ausgeharrt haben [υψπομένω]: im Blick auf Umstände. Hiob hatte nicht nur durch die Umstände zu leiden (Kinder getötet, Besitz verloren, Krankheit), sondern auch vonseiten seiner Freunde.

Es ist leicht, die Propheten glückselig zu preisen. Doch wie ist es bei uns? Wir sollten selbst auch ausharren. Die große Lektion des Buches Hiobs ist: Der Herr ist voll innigen Mitgefühls und barmherzig.

Das Ende des Herrn: Das Ziel des Herrn mit Hiob.

–12–20 Schlussermahnungen: (a) das Schwören, (b) der Weg des Gläubigen in dieser Welt, wenn er vom Herrn gezüchtigt wird, (c) die Bemühungen um das Zurückführen solcher, die abgeirrt sind.

Vers 12

Vor allem aber, meine Brüder, schwört nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde, noch mit irgendeinem anderen Eid; es sei aber euer Ja ja, und euer Nein nein, damit ihr nicht unter Gericht fallt: Noch einmal geht es um das Reden des Gläubigen. Die Zunge kann viel Unheil anrichten (3,1–12; 5,9). Das Schwören ist hier ein Mittel, mangelnde Glaubwürdigkeit wettzumachen. Siehe auch die Worte des Herrn Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,34.35). Die Juden vermieden es, den Namen Gottes zu nennen, stattdessen schworen sie beim Himmel oder bei der Erde (vgl. Mt 23,16–22).

Mit irgendeinem anderen Eid: Es geht hierbei nicht um das Ablegen eines Eides vor Gericht oder bei einer öffentlichen Dienststelle. Den Eid hat der Herr selbst abgelegt (Mt 26,63.64). Auch Gott hat geschworen (Heb 6,17). Das Gesetz verpflichtete dazu (3Mo 5,21; Spr 29,24; 1Kön 8,31).

Es war üblich, religiöse Eide zur Bestätigung alltäglicher Reden zu geben, neben der Praxis, den Namen des Herrn in tagtäglichen Dingen zu entheiligen (WK).

Damit ihr nicht unter Gericht fallt: Gericht bedeutet hier, dass Gott uns in seinen Regierungswegen mit Zucht begegnet. Die folgenden Verse sind ein Beispiel für Gottes züchtigende Hand. Besser als Schwören ist Beten.

–13–18 Das Gebet für die Kranken

Vers 13

Leidet jemand unter euch Trübsal? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen {o. Loblieder}: Trübsal ist abgeleitet von κακοπαθεω = Böses erleiden, irgendein persönliches Missgeschick; Bedrängnis, Betrübnis, Krankheit. Der Gläubige soll seine Sorgen auf Gott werfen (1Pet 5,7; Ps 57,2). Gebet bringt Kraft, Ermutigung, Hilfe. Wir brauchen nicht zu verzagen.

Psalmen singen [πσαλλω]: Die Saiten der Leier schlagen. Im Neuen Testament gibt es keine Hinweise auf die Begleitung des Gesangs mit Musikinstrumenten. Doch dsas ist eine untergeordnete Frage.

Vers 14

Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Versammlung zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben {o. beten, nachdem sie ihn mit Öl gesalbt haben} im Namen des Herrn: Hier ist Krankheit offensichtlich ein Mittel in den Regierungswegen (V. 9.12). Hier ist das Wort für „krank“ ein anderes als in Vers 15. Gottes Züchtigung und Wiederherstellung. Das gilt auch heute, wenn einem Kranken klar wird, dass eine Sünde zu seiner Krankheit geführt hat. Die Ältesten brauchen Einsicht in das Handeln Gottes und seine Wege mit dem Gläubigen. Die Frage ist nicht, ob es offiziell angestellte Älteste gibt, sondern ob es *geistliche* Älteste gibt.

Mit Öl salben: Das scheint ein jüdischer Brauch gewesen zu sein (siehe dazu Mk 6,13). Vielleicht geschah das damals hauptsächlich zu medizinischen Zwecken (Jes 1,6; Lk 10,34). In der Anwendung können wir jedenfalls an Medizin denken.

Gilt dies heute noch? Wir glauben, ja. Warum kommt es dann so wenig zur Anwendung? Mindestens zwei Gründe mögen eine Rolle spielen. Erstens ist es nicht leicht, die Ältesten *DER* Versammlung ausfindig zu machen, obwohl die Ältesten gewisser religiöser Körperschaften unschwer zu ermitteln sind. Die Versammlung (Kirche) Gottes liegt hinsichtlich ihrer äußeren Darstellung und Einheit im Ruin, und wir haben die Strafe dafür zu tragen. Wenn wir, zweitens, einmal annehmen, die Ältesten der Versammlung werden gefunden, und sie folgen dem Ruf, ob sie ihrerseits über genügend geistliche Einsicht und Glauben verfügen, den Fall zu beurteilen und sich gegebenenfalls in gläubiger Fürbitte zu verwenden? Wir wissen, dass diese Tugenden eher selten sind (FBH).

Vers 15

Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen {o. retten}, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden: Wir finden hier nicht die *Gabe der Heilungen*, sondern das *Gebet des Glaubens* für den Kranken. Der Kranke ist seelisch ermüdet. Das Wort kommt noch dreimal im Neuen Testament vor; in Hebräer 12,3 „ermattet“. Es muss also nicht so sein, dass die Krankheit eine Folge der Sünde ist.

Aufrichten [εγείρω]: erwecken. Nicht nur heilen, sondern völlig wiederherstellen, um wandeln zu können (Mt 9,27; Apg 3,7).

Drei Ergebnisse sind die Folge: (a) das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen, (b) der Herr wird ihn aufrichten oder wiederherstellen und (c) die Sünden werden ihm vergeben werden, falls er gesündigt hat.

Vers 16

Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet; das inbrünstige Gebet {eig. Flehen} eines Gerechten vermag viel {a. ü. das Gebet eines Gerechten vermag viel in seiner Wirkung}: Hier geht es nicht mehr allein um die Ältesten. Die Sünden sollen einander bekannt werden. Einander bekennen und füreinander bitten, vor allem für die, die Einsicht in die Gedanken und Regierungswege Gottes haben. Gnade und Barmherzigkeit muss die Geschwister umschließen, nicht ein gesetzliches Denken. Umgürtet mit Wahrheit (Eph 6,14), mit Demut fest umhüllt (1Pet 5,5; vgl. Kol 3,12–17).

Das Gebet des *Gerechten* vermag viel (1Joh 2,1), das Gebet des Glaubens. Es ist ein Gerechter in der Praxis, nicht nur seiner Stellung nach. Der Kranke wird nicht aufgefordert, um Heilung zu bitten.

Verse 17.18

Elia war ein Mensch von gleichen Empfindungen wie wir; und er betete ernstlich {w. mit Gebet}, dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate. 18 Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor: Wie anders ist dieses Gebet in den Versen 15–18 als in Kapitel 4,3. „Der Mann, der in praktischer Weise durch Gnade gerecht ist, ist Gott nahe“ (JND). Die größte Wirkung eines solchen Gebets in der Nähe Gottes, wodurch Elia Gottes Gedanken kannte, sehen wir in 1. Könige 17 und 18 (vgl. 5Mo 11,16.17). Elia betete nicht für sich selbst, sondern für die Verherrlichung Gottes und den Segen seines Volkes. Elias Mitgefühl mit Gott in Bezug auf das Volk als Mittel zur Wiederherstellung.

Elia wusste, was zu der Zeit nach dem Willen Gottes war.

–19.20 Verantwortung für die Irrenden

Verse 19.20

Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, und es führt ihn jemand zurück, 20 so wisse er, dass der, der einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, eine Seele {a.l. seine (dessen) Seele} vom Tod erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird: Nun spricht Jakobus von einem Fall, wo jemand nicht nur gesündigt hat, sondern sogar vom Weg abgeirrt ist. Es ist etwas Großes, wenn jemand vom physischen Tod gerettet wird, doch es ist etwas weitaus Größeres, wenn jemand vom geistlichen Tod erretten wird (vgl. Hesekiel 3,20.21).

Besteht die einfachste Erklärung nicht darin, dass es um die zwölf Stämme Israels geht? Sie brauchen Heilung. Wenn jemand einen verirrten Juden zurückführt, errettet er eine Seele vom Tod. Ganz Israel wird errettet werden.

Begriffserklärung

Ausharren: o. Geduld, w. Darunter-Bleiben (vgl. 1Mo 49,18; Ps 40,2; Jes 40,31; 49,23). Ausharren ist das beständige Harren auf Gott ohne einen anderen Ausweg zu suchen (Ps 121).

Bewährung: Nur hier und in 1Pet 1,7: „damit die Bewährung eures Glaubens ... befunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi“. Ein Beispiel dafür, dass jemand nicht bewährt war, sehen wir in Saul (1Sam 14). Auch bei David sehen wir das gelegentlich (1Sam 27–29).

Gesetz der Freiheit: (2,12) Das Gesetz der Freiheit ist das Gesetz der Liebe (Liebe zu Gott und dem Nächsten); das ist ein Gesetz, das den Menschen nicht knechtet, sondern zu wahrer Freiheit führt, zur Freiheit des Kinder Gottes. Auch zur Freiheit vom Egoismus und der Sünde. Dieses Gesetz richtet alle, die nicht danach handeln. Es muss uns aber zum Selbstgericht führen. Es ist das tiefgründige Ziel des Gesetzes, den Menschen zu überführen. Kraft gibt es nicht, Kraft gibt der Glaube. Dabei zeigt sich Liebe nicht in Worten, sondern in Taten der Barmherzigkeit.

Gesetz, königliches: Den Nächsten lieben wie sich selbst (3Mo 19,18; vgl. Spr 14,21). Wirkliche Könige verhalten sich so. Das Judentum war auf eine niedrige Ebene herabgesunken. Die Juden schauten nicht nur auf die Menschen um sich herum herab, auf die Nationen, sie verachteten auch das einfache Volk: „Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, ist verflucht“ (Joh 7,49).

Gesetz, vollkommenes: siehe das *Gesetz des Freiheit*.

Glaube ohne Werke: (2,17.18.20) Dieser Glaube ist nicht nur wertlos, er ist tot. Es ist ein Glaube ohne Beziehung zu Gott.

glückselig [μακάριος]: Siehe die Glückseligpreisungen in Matthäus 5; dann siebenmal in der Offenbarung. Sechs Psalmen (Asherite-Psalmen) beginnen mit „glückselig“ (1; 32; 41; 112; 119; 128). Zustand eines Menschen, den Gott uneingeschränkt segnen kann.

Gottesdienst [θρησκεία]: Weder εὐσεβὴς noch λατρεύων, sondern: religiöser Dienst oder Anbetung Gottes, äußere religiöse Praxis (vgl. Apg 26,5; Kol 2,18.23). Es geht nicht um das, was andere von jemandem sehen, was man von sich selbst denkt.

Herr Zebaoth: (5,4) HERR der Heerscharen. Gottes Name im Gericht. Gänzlicher Verfall in Israel (1Sam; Jes 6). Mit diesem Namen kehrt Gott sich gegen die Gottlosen unter seinem Volk und wendet sich in besonderer Weise dem Überrest zu (Ps 24,10; 46,8.12).

Jakobus: Jakobus ist – wie viele Ausleger glauben – der Bruder des Herrn Jesus (Mt 13,55; Mk 6,3; Apg 1,13.14; 12,17; 15,13; 21,18; Gal 1,19; 2.9.12; 1Kor 15,7). Er war ein Führer in der Versammlung in Jerusalem. Er blieb dem jüdischen Denken sehr verhaftet. Als Petrus von Jakobus kam, aß er nicht mit den Gläubigen aus den Nationen (Gal 2). Er ist nach außerbiblischen Berichten im Jahre 63 n. Chr. enthauptet worden. – William Kelly hat keinen Zweifel daran, dass der Schreiber Jakobus der Kleine ist (Mk 15,40).

Krone des Lebens [στέφανον τῆς ζωῆς]: Nicht von ungefähr heißt der erste christliche Märtyrer Stephanus [στέφανος]. Stephanus sah den Herrn Jesus im Himmel, bevor er verschied. Wer die Prüfung erduldet, selbst wenn er stirbt, empfängt die Krone des Lebens: Symbol für das Leben der Auferstehung (Off 2,10), er wird nicht vom zweiten Tod beschädigt (Off 2,11).

Neid: (3,14.18; 4,5) Neid oder Eifersucht führen zur Bitterkeit. Dann sucht man einen Anlass zum Streit. Dazu gehört Kritiksucht. All das beginnt im Herzen, für andere nicht sichtbar. Kain war neidisch auf seinen Bruder: Das führte zu Hass und zu Mord. Dabei war Kain religiös; er wollte Gott als Erster ein

Opfer bringen. Ein weiteres Beispiel für Neid finden wir bei Saul, als das Volk sang: „Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende“ (1Sam 18,7–9). Nachdem er dem Neid Raum gegeben hatte, geriet ein böser Geist über ihn (V. 10).

Versuchung: [πειρσαμός]: Kann je nach Zusammenhang eine Erprobung, Prüfung des Glaubens oder Versuchung zum Bösen bedeuten.

Welt [κόσμος]: Dieser Begriff kommt in sehr unterschiedlicher Bedeutung im NT vor:

a) *das Universum, die Schöpfung* (Lk 11,50; Joh 17,5.24; Eph 1,4; Mt 24,21; Joh 1,10.29; 21,25; Röm 1,20
b) *die Erde im Gegensatz zum Himmel* (Mt 16,26; Mk 8,36; Lk 9,25; Joh 12,25; 13,1; 16,28; 18,36; Röm 4,13; 1Kor 7,33.34; 1Joh 3,17; Off 11,15)
c) *die Welt der Menschen, die Menschheit* (Joh 12,19; Röm 1,8; Joh 3,16; Mt 5,14; Joh 8,12; 9,5; 11,9; 12,46)
d) *die gottfeindliche Welt* (Joh 7,7; 8,23; 12,31; 14,22.27.30; 15,18.19; 16,11; 17,14.15.18)

vollkommen [τελειος]: auch erwachsen, nicht perfekt.

Zerstreuung: Siehe Joh 7,35; 1Pet 1,1; Es 3,8; Jer 25,34; Hes 36,19. „Die LXX gebraucht das Wort, um die Zerstreuung Israels unter die Nationen als Gericht Gottes anzugeben“ (HLH). Die zehn Stämme sind nie ins Land zurückgekehrt und von den zwei Stämmen nur ein kleiner Teil. Petrus schrieb an gläubige Juden (Fremdlinge) in Kleinasien. Die Zerstreuung Israels war ein vorläufiges Gericht, das endgültige Gericht stand vor der Tür (Kap. 5). Wir können den Brief auf die Gläubigen anwenden, die nach der Entrückung zum Glauben kommen und durch die große Drangsal gehen müssen.

Der Brief des Jakobus – Zusammenfassung

Einleitung zum Jakobusbrief

1. Wenig Lehre – die Wirklichkeit des Glaubenslebens
2. Der Schreiber ist wahrscheinlich der Bruder des Herrn. Andere sind der Meinung, dass es Jakobus, der Kleine ist (WK)
3. Empfänger: 12 Stämme Israel (entstanden 45 n. Chr.?), also wiedergeborene Gläubige und Ungläubige
4. Zeit des Umbruchs
5. Prüfungen o. Anfechtungen, Erprobung, Versuchungen
6. Gerichtsankündigung
7. jüdische Traditionen (Synagoge, Salbung mit Öl)
8. Ist der Glaube echt? – Das Reden und das Tun

Kapitel 1

1. Sind Versuchungen (Prüfungen) ein Anlass der Freude? – Prüfung → Bewährung → Ausharren → Vollkommenheit → Vollendung → kein Mangel
2. Weisheit erbitten (Weisheit = Erkenntnis + Erfahrung)
3. Das Gebet (vgl. 4,2.3; 5,13–15) – der Glaube gründet sich auf eine Verheißung (Zusage)
4. Niedriger Bruder ↔ Hoheit; reicher Bruder ↔ Erniedrigung – der Reiche vergeht
5. Versuchung von innen und von außen
6. Von Gott kommt nur Gutes
7. Das Reden im Jakobusbrief
8. Selbstbetrug: Hörer und nicht Täter sein
9. Echter Gottesdienst

Versuchungen (Jak 1,2)	Versuchungen (Jak 1,13)
zum Nutzen, zum Leben, zur Bewährung des Glaubens	**zur Sünde**
von außen	**von innen (aus dem Fleisch)**
führen zum Ausharren	**führen zu Sünde**
wenn in Gemeinschaft mit Gott	**wenn die Gemeinschaft schwach ist**

Versuchungen in Bezug auf	
die Jünger	Mt 6,13; 26,41
den Herrn	Lk 4,13; 22,28; Mt 4,1; Heb 2,18; 4,15
Scheingläubige	Lk 8,13
Paulus	Apg 20,19; Gal 4,14
Gläubige	1Kor 10,13; 1Tim 6,9; Jak 1,2.12–14
Gott	Mt 4,7; 1Kor 10,9; Heb 3,8
Abraham	Heb 11,17; 1Mo 22,1
Versuchungen von Seiten	
Gottes	Mt 6,13; 26,41
des Teufels	Lk 4,13
der eigenen Lust	1Tim 6,9; Jak 1,13.14; 1Kor 10
Ungläubiger	Apg 20,19; Jak 1,2

Kapitel 2

1. Der Reiche und der Arme – die Person ansehen ist Sünde
2. Reden und Tun – das Gesetz der Freiheit
3. Barmherzigkeit (vgl. 3,17; 5,11)
4. Reden und Tun – wenn keine Übereinstimmung, dann kein Glaube
5. Zwei Beispiele
   a) Abraham – Mord (Jude)
   b) Rahab – Landesverrat (Heide)

Kapitel 3

1. Falscher Gebrauch der Zunge – keine Barmherzigkeit
2. Nicht viele Lehrer – das Übel der Zunge; drei Beispiele:
   a) Gebisse in den Mäulern der Pferde
   b) Steuerruder bei Schiffen
   c) ein Feuer, das einen großen Wald anzündet
3. Weisheit und Verständigkeit zeigen sich im Wandel und in Werken
4. Das hässliche Gegenteil: Neid, Streitsucht, Rühmen und Lügen
5. Weisheit (irdische, sinnliche, teuflische) und ihre Kennzeichen
6. Weisheit von oben: rein – friedsam – milde – folgsam – voll Barmherzigkeit – voll guter
7. Früchte – unparteiisch – ungeheuchelt
8. Frucht der Gerechtigkeit ist Friede (Jes 32,17; Sach 8,12)

Kapitel 4

1. Kriege, Streitigkeiten, Begierden, Neid, Mord
2. Übles Bitten
3. Freundschaft der Welt – Feind Gottes
4. Unterwerft euch Gott – naht euch Gott – demütigt euch
5. Der Sünder soll Hände säubern und Herz reinigen
6. Nicht gegeneinander reden
7. Unterwerfung unter den Willen Gottes bei der täglichen Arbeit

Kapitel 5

1. Die Reichen – der gottlose Teil Israels – der Richter steht vor Tür – Lohn vorenthalten – den Gerechten getötet
2. Den Herrn erwarten – seine Ankunft ist nahegekommen
3. Nicht gegeneinander seufzen
4. Die Propheten haben ausgeharrt – so auch Hiob – der Herr ist voll innigen Mitgefühls und barmherzig
5. Noch einmal ungutes Reden – Schwur und Eid
6. Bei Krankheit beten die Ältesten – das Gebet des Glaubens heilt
7. Zurückführen des anderen (Seelsorge und Evangelium)

Anhang – Das Reden im Jakobusbrief

1. Langsam zum Reden (1,19)
2. Unsauberkeit und Überfließen von Schlechtigkeit (1,21)
3. Wenn jemand nicht seine Zunge zügelt (1,26)
4. So redet ... als solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen (2,12)
5. Wenn jemand sagt (2,14)
6. Seid nicht viele Lehrer (3,1)
7. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt – die Zunge (3,2–12)
8. Redet nicht gegeneinander (4,11.12)
9. Die ihr sagt ... (4,13)
10. Alles solches Rühmen ist böse (4,16)
11. Seufzt nicht gegeneinander (5,9)
12. Schwört nicht (5,12)
13. Es sei euer Ja ja, und euer Nein nein (5,12)

Freiheit ist ...

1. frei von sich selbst
2. frei vom Joch des Gesetzes, das zur Knechtschaft führt (Gal 4,23.24; 5,1; Apg 15,10)
3. frei von Menschen (Spr 29,25) und
4. frei von allem, was im Gegensatz zu Gott ist (von der Sünde)

Was haben wir aus diesem Brief gelernt?

1. Betrachten wir die mancherlei Versuchungen für lauter Freude?
2. Haben wir Weisheit von Gott erbeten, damit wir Punkt 1 tun können?
3. Sind wir schnell zum Hören und langsam zum Reden?
4. Sind wir Täter des Wortes und nicht allein Hörer?
5. Haben wir uns um Waisen und Witwen gekümmert, um die Schwachen?
6. Sehen wir die Person nicht an?
7. Sind wir uns bewusst, was für einen Schaden die Zunge anrichten kann?
8. Beten wir füreinander – insbesondere die Ältesten?
9. Ist es uns ein Anliegen, einen Abgeirrten (Sünder) zurückzuführen?

August 2014
WM

Fragen zum Jakobusbrief

Vers	Frage
1,1	In welcher Zerstreuung waren die zwölf Stämme Israels?
1,2	Wieso soll man sich freuen, wenn man geprüft wird? Besteht nicht die Gefahr, dass man versagt?
1,5	Umschreibe bitte den Begriff *Weisheit*!
1,8	Was ist ein *wankelmütiger* Mann?
1,12	Was verstehst Du unter der *Krone des Lebens*?
1,13	Wieso versucht Gott niemand?
1,18	Suche bitte zwei Parallelstellen, aus denen deutlich wird, dass Menschen durch das Wort Gottes wiedergezeugt werden!
1,21	Was bedeutet es, das eingepflanzte Wort mit *Sanftmut* aufzunehmen?
1,25	Was verstehst Du unter dem vollkommenen Gesetz der Freiheit (vgl. 2,12)?
2,8	Was bedeutet der Ausdruck „das königliche Gesetz“? Warum *königlich*?
2,9	Was ist Ansehen der Person?
2,14	Wieso sagt Jakobus dann: „Kann etwa der Glaube ihn erretten?“ Werden wir nicht allein durch Glauben errettet? – Suche bitte die Stellen im Römerbrief heraus, die klar machen, dass ein Mensch *nur* durch Glauben gerettet wird.
3,1	Ist es nicht gut, ein Bibellehrer zu sein?
3,2	Können wir schon hier die Vollkommenheit erreichen? Wie gebraucht die Schrift den Begriff *vollkommen*?
3,6	Was bedeutet wohl „Welt der Ungerechtigkeit“?
3,9	Was bedeutet das „Gleichnis Gottes“ und „Bild Gottes“ (vgl. 1Mo 1,27; 5,1)?
3,13	Was ist „Weisheit“?
4,1	Was ist der Unterschied zwischen „Kriegen“ und „Streitigkeiten“?
4,4	Was bedeutet hier *Ehebrecherinnen*?
4,4	Was verstehst Du unter „Freundschaft der Welt“?
5,3	Können Gold und Silber verrosten?
5,4	Was bedeutet der Name *Zebaoth* oder *Herr der Heerscharen*?
5,7	Wann findet die Ankunft des Herrn statt?
5,7	Wann finden Früh- und Spätregen statt?
5,12	Darf ein Christ nicht schwören?
5,14	Was bedeutet „mit Öl salben“?
5,15	Gibt es heute noch die Gabe der Heilungen?
5,20	Geht es hier um einen Sünder oder um einen Gläubigen?

August 2014